

a  
e  
27.

gotische Spitzen

4419

# DIE TECHNIK

DER

## GEKLÖPPELten SPITZE.

ORIGINAL-ENTWÜRFE UND AUSFÜHRUNGEN

ALS

LEHRGANG DER SPITZENKLÖPPELKUNST

NACH

SPITZENSORGEN SYSTEMATISCH GEORDNET MIT BESONDERER BERÜKSICHTIGUNG

DER DETAILS IN DREI ABTHEILUNGEN DARGESTELLT

NERST

KURZER ERLÄUTERUNG ÜBER DIE BRIEKEN SYSTEMATISCHEN UNTERRICHTS

EINZHALTENDE METHODE

von

C. JAMNIG

LEHRWALPER DES MUSTERBLÄGERS DER K. K. FACHSCHULEN  
IN WIEN.

A. RICHTER

LEHRHEFT DER KLÖPPEL-AUFSÄILETTE AM K. K. GENERAL-SPITZENKURS  
IN WIEN.

41 LICHTDRUCK-TAFELN MIT TEXT.

ALLE RECHTE VORHEHALTEN.

MIT BESARV DES K. K. KIRCHSTEIERNS FÜR CULTUS UND UNTERRICHT VOM 21. NOVEMBER 1855 Z. DRUG IN DIE SAMMLUNG DER  
APPENDIZITEN LEHRMITTEL FÜR DIE K. K. ÖSTERREICH. FACHSCHULEN AUFGEZOGEN.

WIEN.

SPIELHAGEN & SCHURICH

VERLAGSBUCHHANDLUNG

L. KUMPFGASSE 7.

PRINTED IN VIENNA BY W. H. WILHELM.

Buch  
Nr. 4410

Dieses Buch ist zurückzugeben bis zum

Bestell-Nr. 00201394 LG 39/233/60 L.604 1524



*Ar 24.*

# DIE TECHNIK DER **GEKLÖPPELTEN SPITZE.**

ORIGINAL-ENTWÜRFE UND AUSFÜHRUNGEN

ALS

LEHRGANG DER SPITZENKLÖPPELKUNST

NACH

SPITZENORTEN SYSTEMATISCH GEORDNET MIT BESONDERER BERÜKSICHTIGUNG DER DETAILS

IN DREI ABTHEILUNGEN DARGESTELLT

NEBST

KURZER ERLÄUTERUNG ÖBER DIE BEI EINEM SYSTEMATISCHEN UNTERRICHE  
EINZUHALTENDE METHODE

VON

C. JAMNIG

VERWALTER DES MUSTERLAGERS DER K. K. FACHSCHULEN  
IN WIEN.

A. RICHTER

LEHRERIN DER KLÖPPEL-ABTHEILUNG AM K. K. CENTRAL-SPITZENCURS  
IN WIEN.

41 LICHTDRUCK-TAFELN MIT TEXT.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

MIT ERKLASS DES H. K. K. MINISTERIUMS FÜR CULTUS UND UNTERRIECHT VOM 21. NOVEMBER 1885 Z. 19974 IN DIE SAMMLUNG DER  
APPROBIRTHEN LEHRNITTTEL FÜR DIE K. K. ÖSTERRE. FACHSCHULEN AUFGENOMMEN.

1886



WIEN.

SPIELHAGEN & SCHURICH  
VERLAGSBUCHHANDLUNG  
I. KUMPFGASSE 7.

## Einleitung.

Die Kunst des Spitzenkloppeins, welche schon in früheren Zeiten auf einer hohen Stufe stand, wird gegenwärtig in Folge der kunstgewerblichen Strömung unserer Zeit wieder mehr beachtet und gepflegt. Sowohl Unterrichtsverwaltungen wie Kunstgewerbe-Museen befassen sich eingehend mit ihr, und vielseitig ist man bestrebt, diese Technik als einen Erwerbszweig einzuführen, oder wo er schon besteht, ihn weiter auszubilden. In richtiger Erkenntniss dessen, was zu diesem angestrebten Ziele führen kann, werden vornehmlich die erhaltenen Muster jener früheren Perioden als Vorbilder benutzt und aus dem Alten viel Gutes für unsere Zeit hervorgeholt. So mustergültig die Arbeiten dieser früheren Zeitperioden an sich auch sind, so ist das blosse Arbeiten derselben an sich allein doch noch nicht genügend, um die Erwerbsfähigkeit Jener, die sich damit befassen, zu sichern. Andere Zeiten, andere Verhältnisse. In früheren Perioden genügte für eine Arbeiterin das Erlernen einiger weniger Muster, in der Gegenwart ist dies nicht mehr der Fall; die Absatzverhältnisse unserer Zeit verlangen einen oftenen Wechsel der Muster, mitunter

in rascher Folge. An die Arbeiterin der Gegenwart tritt daher die Anforderung heran, diesem schnellen Wechsel folgen und entsprechen zu können, sie muss vielseitig sein, sie muss das Wesen der Klöppelei voll kennen. Die Heranbildung solcher Arbeiterinnen lässt sich nun am sichersten durch einen methodischen Unterricht erzielen, was Jedermann zugeben wird, dem das Unterrichtswesen im Allgemeinen nicht fremd ist.

Bei der Abfassung des vorliegenden Werkes handelte es sich daher in erster Linie um die Schaffung eines methodischen Lehrganges. Der ganze Stoff ist in demselben in seine Theile zerlegt und in eine Anordnung gebracht, wie er sich aus dem Wesen der Technik selbst ergibt; ausgehend von dem einfachsten und fortschreitend zu dem immer mehr und mehr zusammengesetzten, unbekümmert um jene Theile der bestehenden Terminologie, welche unbegründet oder nichtssagend sind.

Das Werk hat daher seine Hauptbestimmung, als Leitfaden für den Unterricht bei Jenen zu dienen, die sich eine umfassende Kenntniss der Details der Klöppeltechnik aneignen wollen.

Wien, December 1886.

Die Herausgeber.

## Ueber die Ausführung.

Vor Allem wollen die Lehrerinnen das vielfach beliebte Eindrillen einzelner willkürlich gewählter Spitzennuster vermeiden und die Schülerin in erster Linie mit den Elementen und einfachen Combinationen gründlich vertraut machen. Diese sind in Tafel 1 bis 14 zur Darstellung gebracht. Die auf Tafel 1 dargestellten Elemente sind schon einfache Combinationen, streng genommen bilden die Drehung und die Kreuzung die Grundelemente. Im Interesse einer verständlichen Darstellung wurden jedoch die Elemente etwas höher gelegt.

Die Zusammensetzung von Drehungen und Kreuzungen heissen Schläge und je nach der Aufeinanderfolge und Anordnung derselben ergeben sich verschiedene Schläge.

An sogenannten Schlägen haben wir:

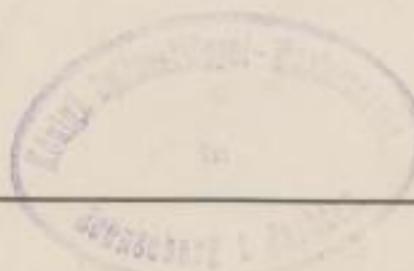
**Halbschlag**, d. i. eine Drehung und eine Kreuzung; wird dieser wiederholt, so dass zwei Halbschläge unmittelbar aufeinander folgen, so ergibt sich der **Ganzschlag**, d. i. Drehung und Kreuzung zweimal. Wird hiebei nach dem ersten Halbschlag eine Nadel gesteckt und hierauf erst der zweite Halbschlag gemacht, so ergibt dies keinen Ganzschlag, die beiden Halbschläge sind durch eine Nadel getrennt. Diese Nadel heisst **Zwischenadel**. Der feine Unterschied zwischen **Ganzschlag** und **Halbschlag mit Zwischenadel** wird erst bei der Ausführung der Netze recht verständlich werden.

Wird mit nur zwei Paar Klöppel wiederholt der Halbschlag gemacht, so entsteht das **Zöpfchen** oder die **Flechte**. Soll die Flechte correct sein, so ist es wichtig, dass nach jedem Schlag die Fäden gleichmässig ausgezogen werden. Wird hingegen mit

vielen Paaren wiederholt der Halbschlag gemacht, und zwar in der Weise, dass nach jedem Halbschlag zum nächsten Halbschlag ein neues Paar hinzukommt und ein früheres wegbleibt, so entsteht der **Gympenschlag**. Die Hinzunahme findet immer nach derselben Richtung statt, und zwar muss immer das nächstliegende Paar hinzukommen. Sind die Paare nach einer Richtung aufgebraucht, so wird in der entgegengesetzten Richtung wieder zurückgegangen.

**Leinenschlag**, d. i. Kreuzung, Drehung und Kreuzung. Mit nur zwei Paaren allein wiederholt gemacht, ist dieser Schlag noch nicht in Anwendung gekommen, er würde ein Zöpfchen, welches nicht fest ist, ergeben. Der Leinenschlag kommt nur mit mehreren Paaren zur Ausführung, und zwar gleich dem vorigen mit Hinzunahme des nächstliegenden Paars und Weglassung eines früheren nach jedem Schlag. Hiebei wird sich zeigen, dass ein Paar gleich dem Schuss in einer gewebten Leinwand hin und her geht. Dieses Paar wird das **Laufpaar** genannt. Die übrigen Paare gleichen der Kette in der gewebten Leinwand und heissen **Risspaare**. Bei der Ausführung dieses Schläges ist es wichtig, dass die Fäden gut angezogen werden.

**Kettenschlag** ist ein bis jetzt sehr wenig bekannter Schlag und ist für sich allein noch nicht in Anwendung gekommen, sondern nur in dem Leinenriss als Verzierung desselben. Es können natürlich im Leinenriss ein, zwei, auch mehr Reihen je nach der Breite desselben im Kettenschlag ausgeführt werden, ebenso können die Reihen neben einander sein, als wie auch



getrennt durch dazwischenliegende Reihen in Leinenschlag; doch denselben am Rande des Risses zu machen, ist nicht zu empfehlen. Zur Ausführung einer Reihe des Kettenschlages gehören zwei nebeneinanderliegende Paare des Risses und das Laufpaar. Das erste Risspaar wird nach rechts gedreht und das Laufpaar (ohne Drehung) durchgesteckt, das zweite Risspaar wird nach links gedreht und das Laufpaar wieder durchgesteckt. Beim Zurückgehen wird dann das erste Paar nach links und das zweite nach rechts gedreht; nämlich das Paar was einmal nach rechts gedreht wurde, muss immer nach rechts und das andere immer nach links gedreht werden, von welcher Seite man auch mit dem Laufpaar kommt.

**Formenschlag, einfädige Leinwand**, kann ausgeführt werden mit 3 oder 4, wohl auch mit mehr Fäden, letzteres kommt jedoch seltener vor. Dieser Schlag ist besonders für die Anfängerin ziemlich schwer und erfordert Uebung, da er frei geformt werden muss. Auch bei diesem Schlag sind wie beim Leinenschlag Rissfäden, jedoch nur ein Lauffaden. Bei der Ausführung macht der Lauffaden mit den beiden äussersten Rissfäden je eine doppelte Drehung, so dass sich der Lauffaden mit dem Rissfaden nicht vertauscht. Die zwischenliegenden Rissfäden kommen ähnlich der gewebten Leinwand abwechselnd über und unter den Lauffaden. Wichtig ist, und das bildet eben die Schwierigkeit, dass die Rissfäden, besonders die zwei am Rande, sehr gut gespannt gehalten werden, während der Lauffaden locker hindurchgehen muss, ferner dass die Spannung der Rissfäden entsprechend dem, wie man die Ausführung formen will, geregelt werde.

Die einfachen Combinationen: Kanten, Tafel 2 und 3, und Netze, Tafel 4 bis 14, sind der Deutlichkeit halber in sehr starkem Material ausgeführt. Nach dem bisher Gesagten und dem auf den Tafeln selbst angebrachten Text und bei der Deutlichkeit der Vorlagen wird die Ausführung derselben keine Schwierigkeit bieten. Es wäre nur noch, dass einige technische Bezeichnungen näher erklärt würden.

**Spinne** ist eine Leinwand, besteht nur aus Leinenschlägen und unterscheidet sich vom gewöhnlichen Leinenriss dadurch, dass im Leinenriss sich nur das Laufpaar mit sämtlichen anderen Paaren (Risspaaren) kreuzt, während in der Spinne sich jedes Paar mit sämtlichen anderen Paaren kreuzt. Die Spinne ist daher zu- und abnehmend, hat zwei Hälften, die erste zunehmend, die zweite abnehmend. In der Mitte der Spinne wird die Nadel gesteckt. Die Spinne kann mit 4, 6 oder mehr Paaren ausgeführt werden. Erst kreuzen sich (im Leinenschlag) 2 Paare an der Spitze der Spinne, dann kommen von rechts und links je ein Paar hinzu, welche sich mit je einem der vorigen kreuzen und dann selbst kreuzen. Sind nur 4 Paare zur Spinne, so ist die halbe Spinne fertig, die zweite Hälfte wird in derselben Weise, jedoch abnehmend, also in der umgekehrten Ordnung gemacht. Sind 6, 8 oder mehr Paare zur Spinne, so kreuzen sich die neu hinzugekommenen Paare immer erst mit den je 2 äussersten auf jeder Seite, dann mit den je nächstliegenden bis zur Mitte der Spinne und schliesslich immer mit sich selbst noch.

**Aufgesetzter Formenschlag.** Dieser wird zur Verzierung des Leinenrisses gemacht. Mit den mittleren zwei Risspaaren wird ein ziemlich breit gehaltenes Stück in Formenschlag ausgeführt, sodann die Ausführung des Leinenrisses wie gewöhnlich fortgesetzt, wobei die Fäden aus dem Formenschlag wie gewöhnlich mitgenommen werden. Hierdurch erhebt sich der Formenschlag über die Leinwand und sieht wie aufgesetzt aus.

**Werfen** ist die Bezeichnung für Drehung, wenn mehr als zwei Fäden (Klöppel) zu einer Schnur gedreht werden. Werfen wird ausgeführt mit drei Fäden und mit vier Fäden, welche zugleich mit einander gedreht werden. Werfen kommt in den geworfenen Netzen (Tafel Nr. 7) vor, wo in der Drehung drei, respective vier Fäden sind. An den Stellen des Netzes, wo sich die Drehungen begegnen, werden sie mit einem Ganzschlag ver-

bunden. Da nun zu diesem nur ein Paar von jeder Seite nötig ist, so verbleiben auf jeder Seite ein, respective zwei Fäden über, was dem Netze einen eigenen Charakter verleiht.

### Ueber die Ausführung der Spitzen.

Vor Allem lasse die Lehrerin bei jeder Spitzensorte immer erst die in dieser Sorte vorkommenden Details für sich arbeiten, und zwar so lange, bis jedes Detail gründlich verstanden ist, dann erst gebe sie die Spitzen selbst zur Ausführung. Die Fortschritte werden dann ungleich bessere sein.

### Flechtspitze.

Mit Rücksicht auf die Technik erscheint unter den verschiedenen Spitzensorten die Flechtspitze als die einfachste, in der Reihenfolge für einen Lehrgang daher als die erste. Auch in chronologischer Beziehung ist sie eine der ersten, wenn nicht, was wahrscheinlich, die erste selbst, der Anfang der Klöppelarbeit überhaupt. Dieselbe besteht aus einer Anzahl Flechten (Zöpfchen), welche entsprechend der Zeichnung geflochten werden und an den Kreuzungsstellen sich im Leinenschlag kreuzen. Da hiebei vier Paare (zwei Flechten) zusammenkommen, der Schlag aber nur zwei Paare erfordert, so werden je zwei Fäden als ein Faden betrachtet und behandelt. Ausser der Flechte kommen in dieser Spitzensorte von anderen Details noch vor die Perle (Picots), die einpaarige Verbindung und der einpaarige Durchzug. Die letzteren zwei dürfen jedoch nicht zu oft in einer Spitze vorkommen, da diese sonst weich wird und dadurch entwertet ist. Die Ausführung der Spitzen dieser Sorte bereitet keine Schwierigkeit, wichtig ist nur, soll die Arbeit gut und schön werden, dass die Flechten fest sind, d. h. dass beim Flechten gut angezogen wird, ferner dass die Zeichnung genau eingehalten wird.

### Leinenriss-Spitzen.

An die vorige erste Gruppe reiht sich zunächst die grosse Gruppe der Leinenriss-Spitzen mit gleichbleibender Anzahl Fäden. Spitzen dieser Gruppe sind die verbreitetsten, sie werden in den meisten Ländern gearbeitet, und sowohl in starkem (dickem) Material zum Gebrauch für Wäsche ausgeführt, wie in feinem Material für den Gebrauch zur feinen Toilette. Sie bestehen aus einem drei- bis zwölfpaarigen Leinenriss, der sich wie ein Band nach der Zeichnung durch die Spitze fortzieht. Neben dem Leinenriss gehen beiderseits in einer Entfernung je ein Paar. Diese Paare heissen Drehpaare. Wenn das Laufpaar des Risses durch den Riss hindurch ist, wird es gedreht und mit dem Drehpaar, welches auch zuvor gedreht wird, verbunden. Diese Verbindung kann auf zweierlei Weise stattfinden, erstens: Laufpaar und Drehpaar machen einen Ganzschlag, worauf eine Nadel innerhalb des Drehpaars (Innenneedle) gesteckt wird. Hiebei vertauschen sich die Paare, das Drehpaar geht als Laufpaar zurück und das frühere Laufpaar verbleibt als Drehpaar, oder zweitens: Laufpaar und Drehpaar machen einen Ganzschlag, worauf eine Nadel ausserhalb des Drehpaars (Außenneedle) gesteckt wird. Um diese Nadel wird das nochmals gedrehte Laufpaar gelegt und mit dem Drehpaar noch ein Leinenschlag gemacht. Auf diese Weise krenzt das Laufpaar zweimal das Drehpaar, nämlich hin und zurück, die Paare verwechseln sich daher nicht, das Laufpaar kehrt wieder als solches zurück. Diese Nadel kann nun ganz nahe beim Drehpaar stehen, dann ist das Stück des Laufpaars, welches ausserhalb des Drehpaars liegt (nur um die Nadel herum), sehr klein, es bildet nur ein Ringelchen und heisst Stöckerl. Die Nadel kann aber auch weit weg vom Drehpaar gesteckt werden, dann ist das Stück des Laufpaars, welches ausserhalb des Drehpaars liegt, lang und heisst Verbindung; natürlich muss in diesem Falle nach Bedarf öfters gedreht werden. Ist gegenüber einer solchen Stelle in der Spitze ein schon früher gearbeitetes Stück, so wird die Verbindung geheftet, d. h. die zwei gegenüberliegenden Risse mit einander verbunden. Die Heftung geschieht folgend: Ein Faden des einzuhaltenden Paares wird an der Stelle, wo eingehaftet werden

soll, durchzogen, wozu man sich einer Häkelnadel oder einer gewöhnlichen etwas längeren Stecknadel bedienen kann. Der durchgezogene Faden bildet nun eine Schlinge, durch welche der zweite Faden des einzuheftenden Paares durchgezogen wird. Beide Fäden werden dann gut angezogen. Wichtig ist das Anziehen, damit der sich bildende Knoten gut angeschmiegt und nicht vorstehend wird.

Die Gruppe der Leinenriss-Spitzen mit gleichbleibender Anzahl Fäden lässt sich in drei Unterabtheilungen — Spitzensorten — eintheilen. Das Laufpaar, welches durch den Riss hin und her geht, kann entweder in kleiner Entfernung hin und her gehen und so eine dichte Leinwand bilden, oder es kann in grösserer Entfernung hin und her gehen und so eine lockere Leinwand bilden. Die Entfernung hängt zwar viel von der Stärke des Materials, der Dicke des Zwirnes ab, aber bei ganz gleichem Materiale kann sie innerhalb gewisser Grenzen grösser oder kleiner sein. Da das Laufpaar durch die Nadeln fixirt wird, so ist hiebei die Entfernung dieser Nadeln von einander — die Nadelweite — das Massgebende. Dass dieser an sich nicht bedeutende Unterschied verschiedene Spitzensorten ergibt, liegt in Folgendem. In der Leinenriss-Spitze zieht sich der Riss wie ein Band in geraden Linien und Curven durch die Spitze hindurch; ist nun die Leinwand in diesem Bande dicht, so ist das Band an sich fest und steif und es sind nicht viele Verbindungen in der Spitze nötig; ist die Leinwand dagegen locker, so hat das Band für sich keine Festigkeit und es sind viele Verbindungen nötig. Dies eine gibt den Spitzens schon einen verschiedenen Charakter. Ferner ist die dichte Leinwand kräftig in der Wirkung und die Verbindungen kommen ihr gegenüber nur schwach zur Wirkung; die lockere Leinwand dagegen ist zart in der Wirkung, die Verbindungen kommen daher mehr zur Geltung. Leinenriss und Verbindungen sind dann von gleicher Wirkung.

Die Nadelweite kann nun gross, mittel oder klein sein und demgemäß haben wir drei Spitzensorten.

**1. Sorte:** Leinenriss-Spitzen mit grosser Nadelweite, Idrianaer Spitzen, russische Guipure etc. (Tafel 19 bis 22). Bei diesen Spitzen gehen die Drehpaare parallel mit dem Riss und die Verbindung wird immer in die Nadel geheftet. Vorherrschend sind Ausennadeln, weniger Innennadeln. Bei diesen Spitzen kommen drei bis vier Paare in den Riss und werden dieselben immer in starkem Faden ausgeführt. Die in dieser Spitze vorkommenden Details sind auf Tafel 19, 1 bis 3, dargestellt. Ausser der bereits erklärten Ausführung des **geraden Risses** wären noch die Ausführung der **Krümmung** und **Ecken im Risse** zu besprechen. An den Stellen, wo eine Krümmung im Risse vorkommt, geht nach der inneren Seite der Krümmung das Laufpaar nicht bis zum Drehpaar, sondern kehrt bereits beim letzten Risspaar wieder um, was man **Schliessen** nennt. Das Schliessen kann nun zweierlei sein: *a*) das Laufpaar geht durch das letzte Risspaar nur einmal hindurch, dann vertauschen sich die Paare, das Risspaar geht als Laufpaar zurück und das Laufpaar verbleibt als Risspaar, d. i. das **einfache Schliessen**; oder *b*) das Laufpaar geht zweimal durch das letzte Risspaar hindurch, dann vertauschen sich die Paare nicht, dasselbe Paar kommt als Laufpaar zurück, d. i. das **doppelte Schliessen**. Wird hiebei zum Fixiren des Laufpaars eine Nadel gesteckt, so heisst dies eine **Hilfsnadel**, da diese beim Weiterarbeiten bald wieder herausgenommen werden muss, damit der Nadelstich wieder verschwindet, respective zugeht. Je nachdem die Krümmung ist, wird 2, 3 und öfters geschlossen. Ist die Wendung des Risses eine plötzliche, also eine **Ecke im Riss**, so geht das Laufpaar nicht einmal durch alle Risspaare hindurch, sondern kehrt schon früher um, entweder beim vorletzten oder drittletzten Risspaar oder noch früher. Die Umkehr findet dann wieder entweder mit **einfachem Schliessen** oder **doppeltem Schliessen** statt. Bei dieser ersten Spitzensorte wird jedoch meistens das doppelte Schliessen angewendet.

**2. Sorte:** Leinenriss-Spitzen mit mittlerer Nadelweite — alte Laibacher Spitzen (Tafel 23 und 24). Bei diesen Spitzen gehen die Drehpaare nicht immer parallel mit dem Riss. Die

Verbindungen werden meist nicht in die Nadel, sondern neben ihr in das Drehpaar geheftet, wodurch das Drehpaar einen eckigen (Zickzack-) Verlauf bekommt und der Spitze einen anderen Charakter gibt. Es kommen sowohl Aussen- wie Innennadeln und einfaches wie doppeltes Schliessen vor. Auch diese Spitzen werden meist in starkem Material ausgeführt und kommen gewöhnlich vier bis sechs Paare in den Riss. Es gibt aber eine Variation dieser Spitzen, wobei noch mehr Paare in den Riss genommen werden, so dass dann bei sehr enger Zeichnung beinahe keine Zwischenräume mehr zu sehen sind und Alles wie ein dichter Stoff aussieht. In diesem Falle werden die Risspaare farbig genommen, und zwar meist mehrere Farben abwechselnd. Das Dessin kommt dann durch die Farben zur Geltung. Diese Spitzen eignen sich am besten zu Ausführungen in Seide.

**3. Sorte:** Leinenriss-Spitzen mit kleiner Nadelweite — Venetianer Spitzen (Tafel 25 bis 27). Bei diesen Spitzen gehen die Drehpaare wieder parallel mit dem Riss. Die Verbindungen sind meist **zweipaarig** (Flechte) und werden immer in die Nadel geheftet. Vorherrschend sind Innennadeln und einfaches Schliessen. Sie werden meist in feinem Material ausgeführt und kommen 5 bis 12 Paare in den Riss. Die Details dieser Spitze sind in Tafel 25, 1 und 2, dargestellt. Von diesen verbleibt, nach dem bereits Gesagten, nur noch die Ausführung der **scharf zugespitzten Ecke** zu besprechen. Das Band (Riss- und Drehpaare) wird bis zu der Stelle, wo nach der Zeichnung das innere Drehpaar der Ecke umkehren soll, voll gearbeitet. Von hier an bleibt das innere Drehpaar weg und der Riss wird in einfaches Schliessen mit dem äusseren Drehpaar weiter gearbeitet, und zwar so lange, als der Riss seine ursprüngliche Breite auf der Zeichnung beibehält. Von da ab wird, je nachdem die Ecke lang ist, nach jedem, oder nach jedem zweiten Hin- und Hergehen des Laufpaars je ein Risspaar nach innen der Ecke weniger genommen, respective weggelegt und mit dem je vorletzten schon die einfache Schliessung gemacht. Dies geschieht so lange, bis dass nur zwei Paare mehr verbleiben, welche als Zöpfchen die äusserste Zuspitzung der Ecke ausführen. Die zweite Hälfte der Ecke wird in umgekehrter Ordnung zunehmend dann vollendet, wobei die Theile, welche schon die ursprüngliche Breite des Risses haben, mittelst Heftung verbunden werden.

#### Spitzen mit unterbrochenem Leinenriss.

Um die Einförmigkeit des fortlaufenden Risses bei den Leinenriss-Spitzen zu beheben und um etwas Abwechslung hineinzubringen, hat man stellenweise in der Mitte des Risses das Laufpaar vor dem Schlag ein- auch zweimal gedreht, hiedurch entstanden kleine Lücken, welche sich in einer gewissen Anordnung wiederholten. Man ging dann weiter, theilte den Riss stellenweise in zwei Theile, so dass zwei Risse nebeneinander gingen, jeder mit eigenem Laufpaar, und vereinigte dann die zwei Theile wieder zu einem Riss. Hiedurch entstanden grössere und kleinere, längliche oder runde Löcher im Riss. Man ging dann noch weiter und unterbrach stellenweise die Ausführung des Leinenrisses gänzlich, indem man mit allen aus dem Riss kommenden Klöppel ein Stück fort verschiedene andere Gebilde ausführte und dann erst den Riss wieder fortsetzte. **Der Riss** war hiemit durch ein anderes Gebilde unterbrochen und so entstanden die **Leinenriss-Spitzen mit unterbrochenem Riss**. Wenn diese Unterbrechungen in einer Spitze sehr häufig vorkommen und stellenweise ein grösseres Stück entlang gehen, so verliert die Spitze das Ansehen einer Leinenriss-Spitze vollständig und hat eine ganz verschiedene Wirkung. In Tafel 28 bis 34 ist eine Reihenfolge solcher Unterbrechungen dargestellt. Sie zerfallen in **zwei Gruppen**, solche welche **gleichbreit** mit dem **Leinenband** sind und solche welche **breiter** als das **Leinenband** sind; bei den letzteren sind es meist Netze, welche die Unterbrechung bilden. Gerade diese sind sehr wichtig, da sie mit Bezug auf die Ausdehnung nach der Breite grossen Spielraum lassen und das Ausfüllen grosser leerer Stellen in den Spitzen ermöglichen.

Die Variationen, die sich hiermit machen lassen, sind sehr gross und weitgehend und lassen sich damit sehr schöne und sehr wirkungsvolle Spitzen ausführen. In Tafel 35 bis 41 sind einige Spitzen aus der grossen Menge, die sich in dieser Classe schaffen lassen, als Beispiele dargestellt. Von diesen angeführten Beispielen wären noch näher zu besprechen:

**Die Kirchenspitzen** (Tafel 39 und 40), d. i. Leinenriss-Spitzen mit getheiltem Riss. Der Riss theilt sich in zwei gleiche Theile, wovon jeder Theil für sich weiter geht, und zwar verschieden in der Zeichnung. Hierauf vereinigen sie sich wieder und gehen ein Stück weit mit einander. Zur Ausführung gehören zweierlei in der Stärke (Dicke) sehr verschiedene Fäden, ganz feiner und dicker. Vom dicken Faden kommen zwei Paare als Risspaare, vom feinen vier Paare, und zwar zwei Paare als Drehpaare, ein Paar als Laufpaar und ein Paar in die Mitte des Risses als Risspaar. Letzteres gibt, wenn sich der Riss theilt, das zweite Laufpaar ab. Eine Eigenthümlichkeit dieser Spitze sind die vielen Verbindungen. An den Stellen, wo eine Verbindung weggeht und gegenüber gehetet wird, werden meistens noch eine oder zwei weitere Verbindungen nach rechts und links gegenüber gehetet, so dass von einer Stelle zwei, auch drei Verbindungen weggehen können, sowie dass bei einer Nadel zwei, auch drei Verbindungen eingehetet werden. Wichtig ist bei dieser Spitz, soll sie schön werden, dass die Rissfäden sehr locker und nicht dicht nebeneinander gehen.

**Posamentrie-Spitze** (Tafel 41). Auch diese Spitz ist eine Leinenriss-Spitze mit getheiltem Riss, jedoch ohne Drehpaare. Zu den Rissfädern werden nur Schnüre, meist sehr dicke, verwendet, und zwar sogenannte Gypenschnüre. Es sind dies quer übersponnene Schnüre. Zu den Laufpaaren wird nur ein sehr feiner Faden verwendet, und zwar wegen der Festigkeit nur Seide.

Laufpaare müssen ebensoviele sein, als Theile des Risses sind. Theilt sich der Riss in zwei Theile, so sind zwei Laufpaare, theilt er sich in drei Theile, so sind drei Laufpaare. Jeder Theil des Risses hat sein eigenes Laufpaar. Vereinigen sich die Theile des Risses zu einem, so geht jedes Laufpaar nur durch seine Risspaare, nicht aber eines durch alle. An den Stellen, wo zwei Laufpaare dann zusammentreffen, werden sie durch einen Ganzschlag verbunden. Da die Laufpaare aus sehr feinem Faden sind, so schliefen sie in die Ueberspinnung der dicken Fäden, welche als Risspaare gehen, hinein und sind in Folge dessen beinahe gar nicht zu sehen. Am Rande des Risses auf jeder Seite müssen die Laufpaare des Risses doppelt abgebunden werden; ebenso bei den grossen Picots, welche zu Anfang zweimal, und wenn sie fertig sind, auch zweimal abgebunden werden.

Diese Spitz lässt auch mannigfache Variationen zu, wovon in Tafel 41, 1 ein Beispiel gegeben ist, in welchem sich ein Band in Halbschlag befindet. Diese Spitzen eignen sich besonders zu Ausführungen in Seide, Gold und Silber.

## Inhalts-Verzeichniss.

### 1. Abth. Elemente und einfache Combinationen.

Tafel 1.	1.	1. Abth. 1. Gruppe. Elemente.	
,	2.	1. , 2. ,	Kanten ohne Leinwand für leichte Spitzen.
,	3.	1. , 2. ,	Kanten mit Leinwand für schwere Spitzen.
,	4.	1. , 3. ,	Halbschlag-Netze mit einfacher Drehung.
,	5.	1. , 3. ,	Halbschlag-Netze mit mehrfacher Drehung.
,	6.	1. , 3. ,	Ganzschlag-Netze (Réseau Torchon).
,	7.	1. , 3. ,	Gewofene Netze (Réseau Valencienne).
,	8.	1. , 3. ,	Geflochtene Netze.
,	9.	1. , 3. ,	Vierpaarige Halbschlag-Netze (Erbengrund, Réseau cinq trous).
,	10.	1. , 3. ,	Zweilinige Ziernetze.
,	11.	1. , 3. ,	Ziernetze.
,	12.	1. , 3. ,	Spinnen-Ziernetze.
,	13.	1. , 3. ,	Dreilinige Ziernetze.
,	14.	1. , 3. ,	Ziernetze mit Formenschlag.
,	15.	1. , 4. ,	Flechtkanten und Flechtpitzen.
,	16.	1. , 4. ,	Flechtpitzen.
,	17.	1. , 4. ,	Flechtpitzen in farbiger Seide.
,	18.	1. , 4. ,	Flechtpitzen in Gold und Silber.

### 2. Abth. Leinenriss-Spitzen mit gleichbleibender Anzahl Fäden.

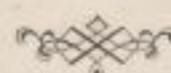
Tafel 19.	2.	Abth. 1. Gruppe. Einleitung zu Leinenriss-Spitzen mit wenig Paaren und grosser Nadelweite.	
,	20.	2. , 1. ,	Leinenriss-Spitzen mit vier Paaren im Riss.
,	21.	2. , 1. ,	Leinenriss-Spitzen mit Schnur in den vier Paaren des Risses.
,	22.	2. , 1. ,	Leinenriss-Spitzen mit vier Paaren und Kettenschlag im Riss.

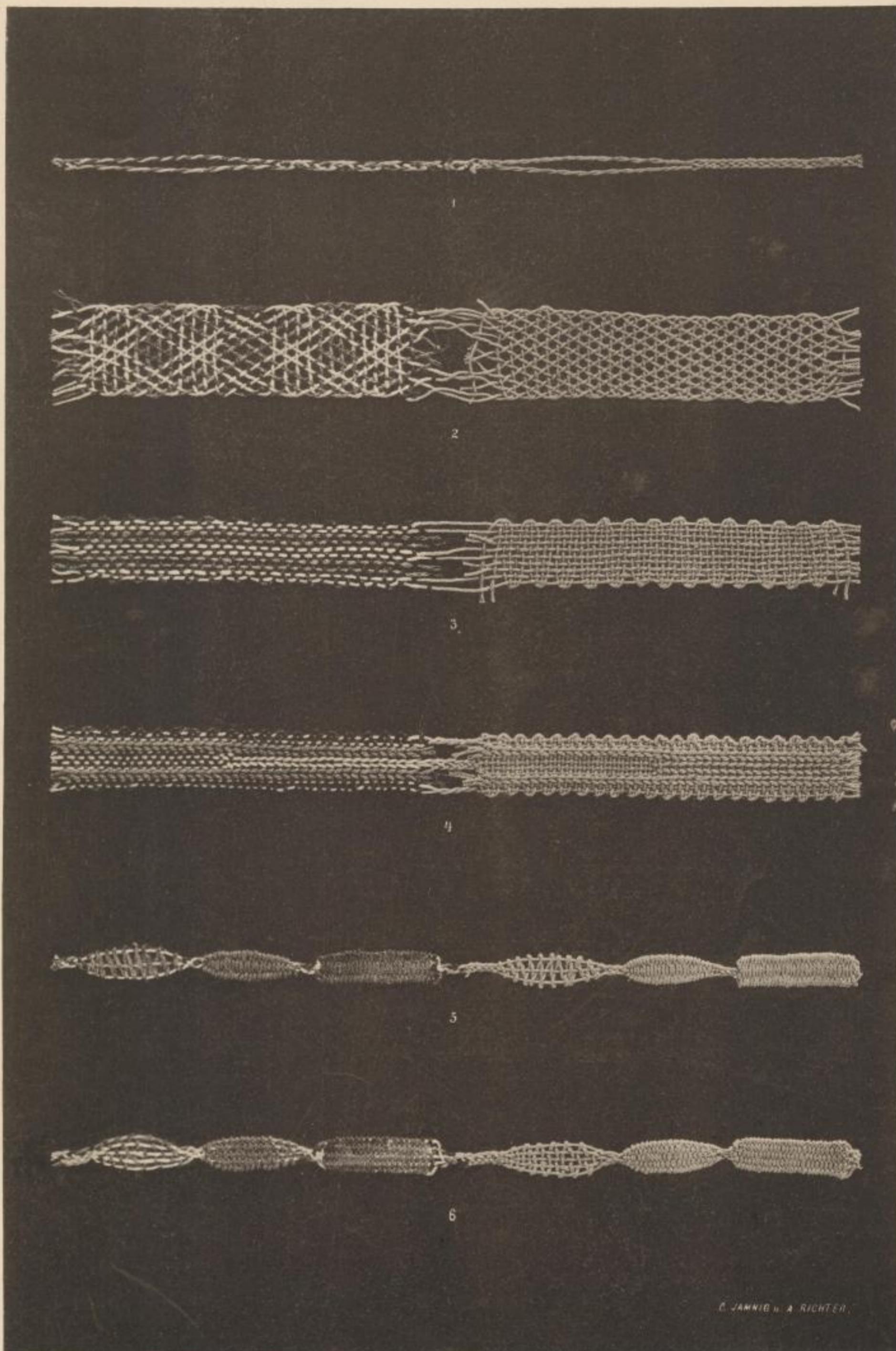
### 2. Abth. 2. Gruppe. Leinenriss-Spitzen mit mittlerer Nadelweite und mittlerer Anzahl Paare.

,	24.	2. , 2. ,	Leinenriss-Spitzen mit sechs Paaren im Riss, in farbiger Seide.
,	25.	3. ,	Einleitung zu Leinenriss-Spitzen mit viel Paaren und kleiner Nadelweite.
,	26.	2. , 3. ,	Leinenriss-Spitzen mit fünf Paaren im Riss und Flechtkante.
,	27.	2. , 3. ,	Leinenriss-Spitze mit kleiner Nadelweite in farbiger Seide.

### 3. Abth. Leinenriss-Spitzen mit unterbrochenem Riss.

Tafel 28.	3.	Abth. 1. Gruppe. Uebergänge des Leinenrisses in einfache Netze.	
,	29.	3. , 1. ,	Uebergänge des Leinenrisses in Ziernetze.
,	30.	3. , 1. ,	Uebergänge des Leinenrisses in vierpaarige Halbschlag-Netze und in geflochtene Netze.
,	31.	3. , 1. ,	Uebergänge des Leinenrisses in Ziernetze mit Formenschlag.
,	32.	3. , 1. ,	Uebergänge des Leinenrisses in kombinierte Gebilde.
,	33.	3. , 1. ,	Dasselbe.
,	34.	3. , 1. ,	Dasselbe.
,	35.	3. , 2. ,	Spitze mit unterbrochenem Leinenriss.
,	36.	3. , 2. ,	Dasselbe.
,	37.	3. , 2. ,	Dasselbe.
,	38.	3. , 2. ,	Dasselbe.
,	39.	3. , 3. ,	Kirchenspitze.
,	40.	3. , 3. ,	Kirchenspitze in farbiger Seide.
,	41.	3. , 4. ,	Posamentrie-Spitze.





Tafel 1. Die Elemente.

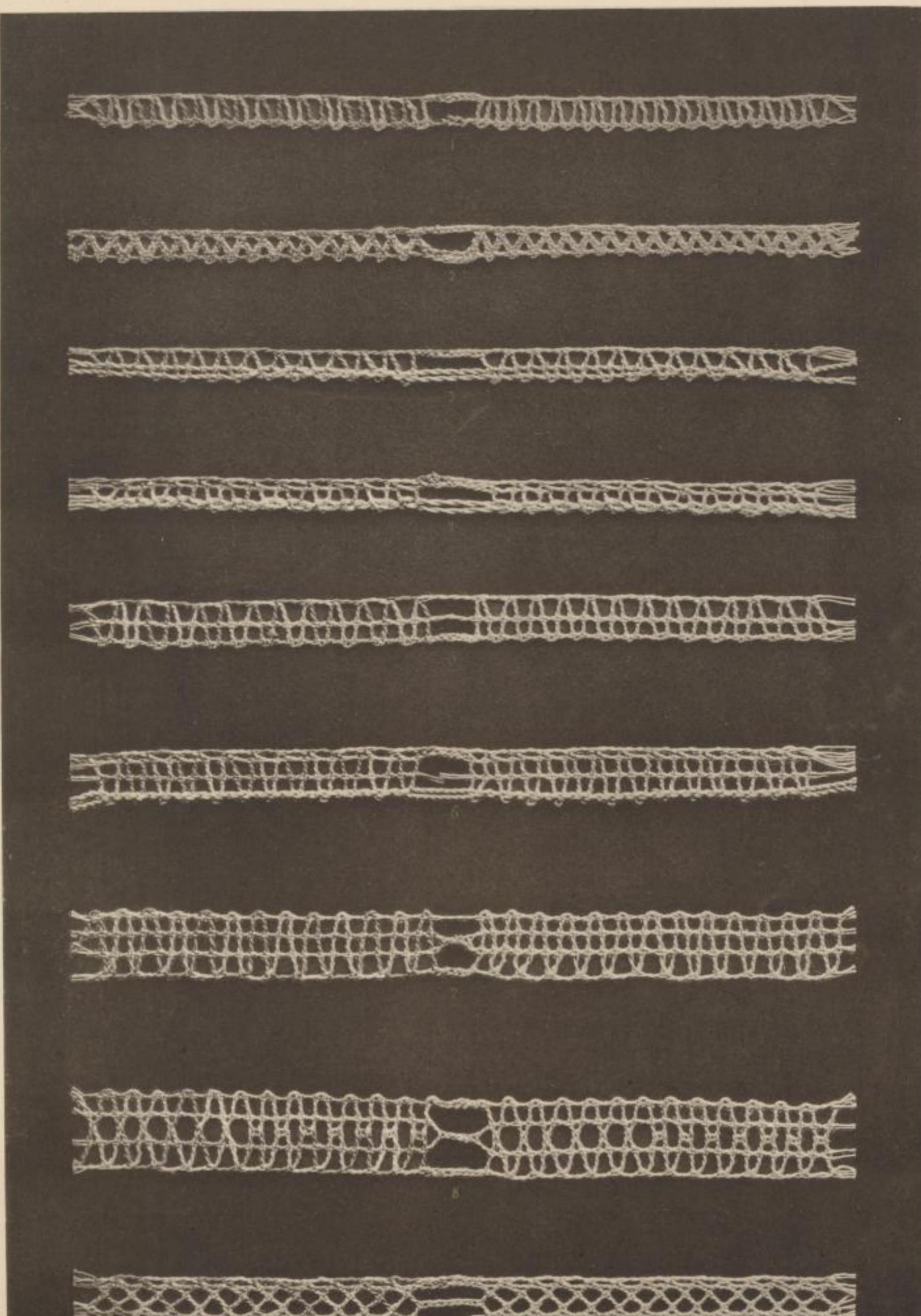


Lithographie v. J. Lörg, E. L. Hofplatz, in Wien.

Herausgegeben von Carl Jannig und Adelheid Richter.

C. JANNIG u. A. RICHTER.

Verlag v. Spitaler &amp; Schuricke in Wien.



C. JAMNIG u. A. RICHTER.

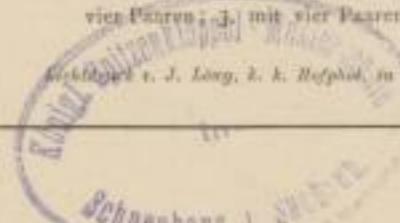
## Tafel 2. Kanten ohne Leinwand, für leichte Spitzen.

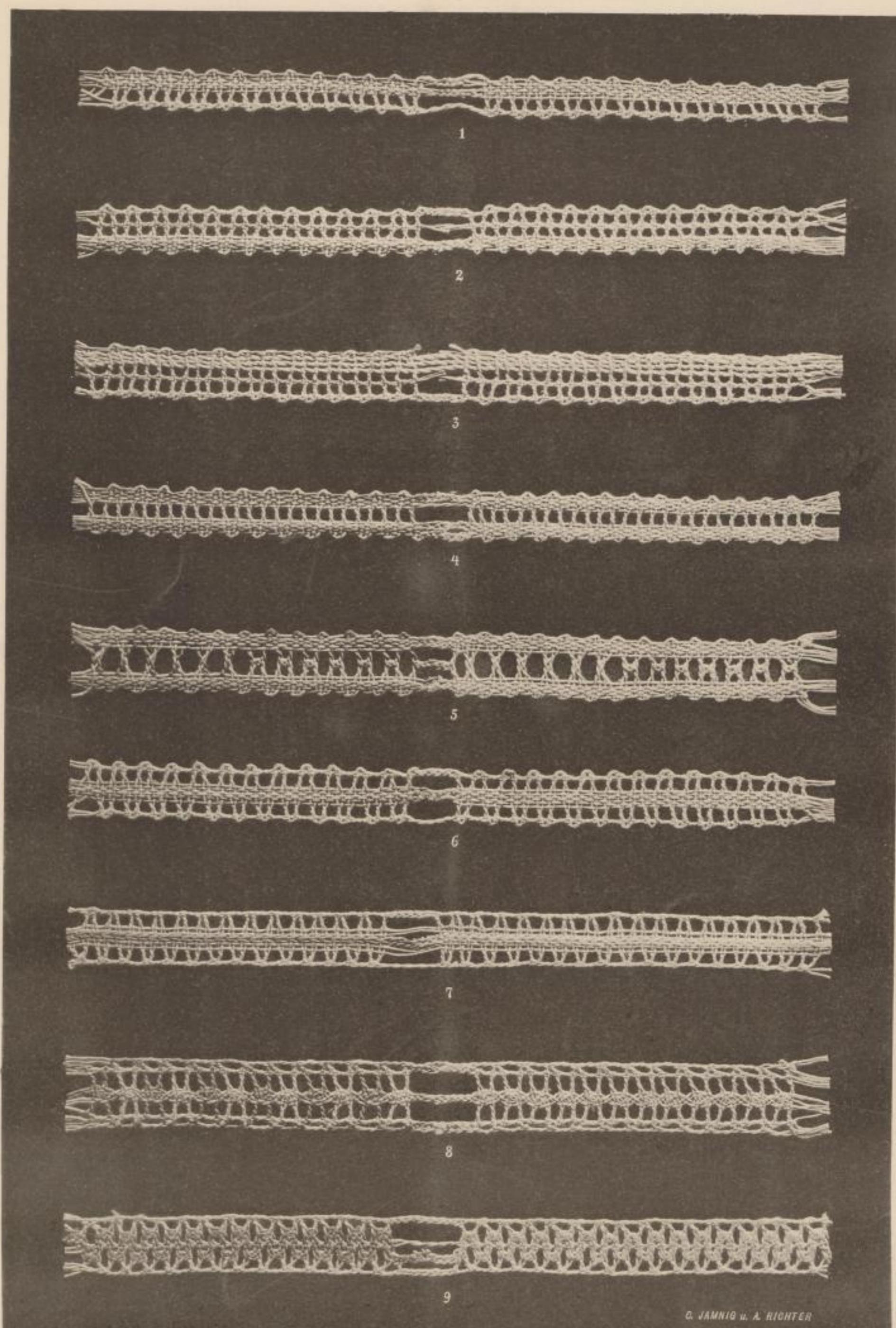
Gearbeitet in Ganzschlag, mehrfacher Drehung und Flechte. 1. mit drei Paaren; 2. mit vier Paaren; 3. mit vier Paaren, darunter zwei Paar Schnur; 4. mit fünf Paaren, da- runter zwei Paar Schnur; 5. mit vier Paaren; 6. mit sechs Paaren, darunter zwei Paar Schnur; 7. mit fünf Paaren; 8. mit sechs Paaren; 9. mit sieben Paaren.

Gezeichnet v. J. Lörg, k. k. Hofrat, in Wien.

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spielmann &amp; Schreiber in Wien.





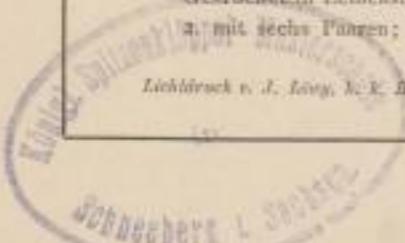
Tafel 3. Kanten mit Leinwand, für schwere Spitzen.

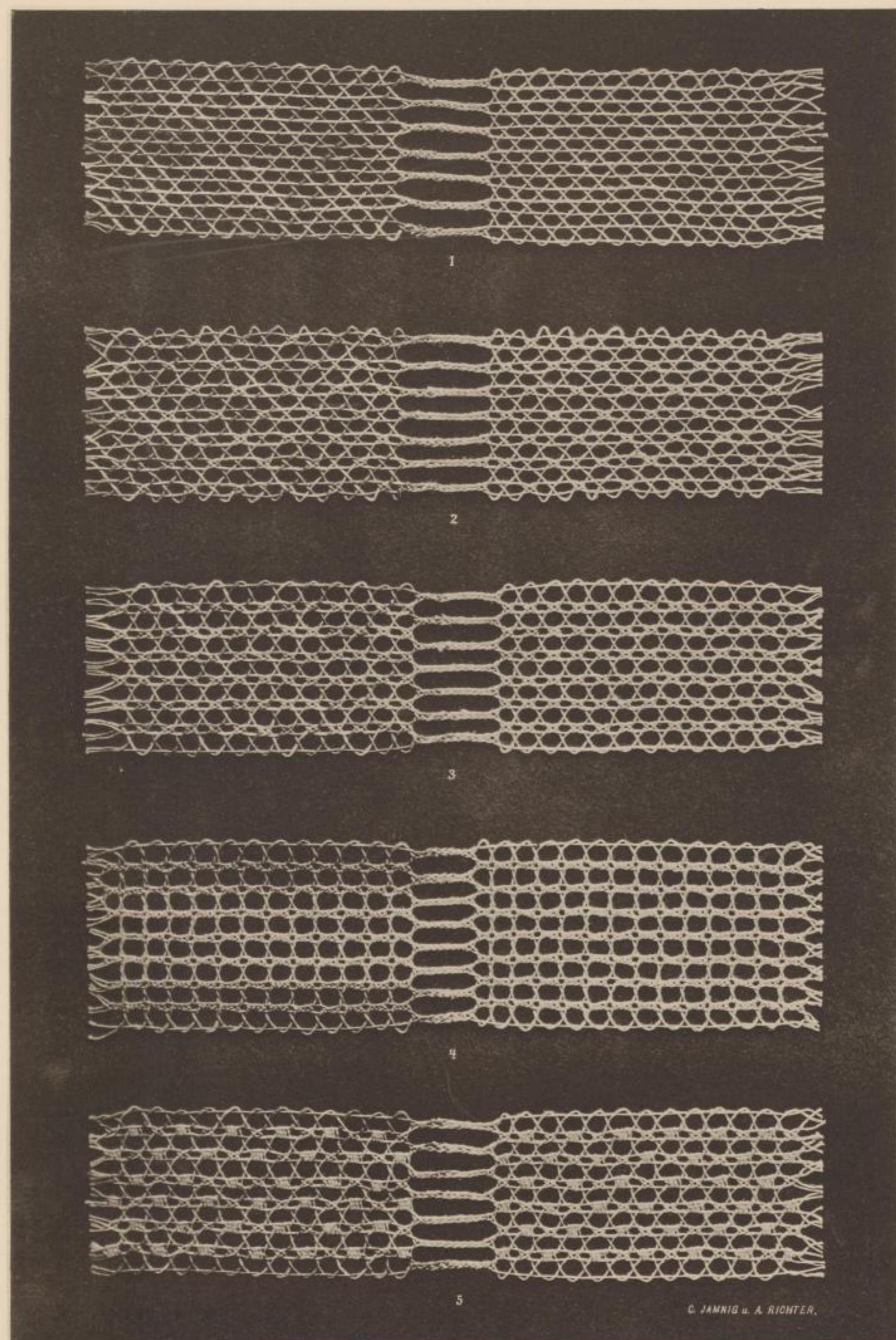
Gearbeitet in Leinenschlag, Gaußschlag und mehrfacher Drehung. 1. mit fünf Paaren; 2. mit sechs Paaren; 3. mit sieben Paaren, darunter drei Paar Schnur; 4. mit sieben Paaren; 5. mit acht Paaren; 6. mit sechs Paaren; 7. mit sieben Paaren; 8. mit acht Paaren; 9. mit sieben Paaren.

Lithographie v. J. Feuer, k. k. Hofdruck. in Wien.

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spilliger &amp; Schurich in Wien.





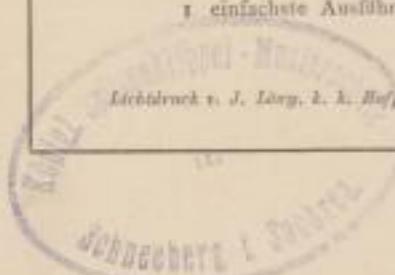
Tafel 4. Halbschlag-Netze mit einfacher Drehung.

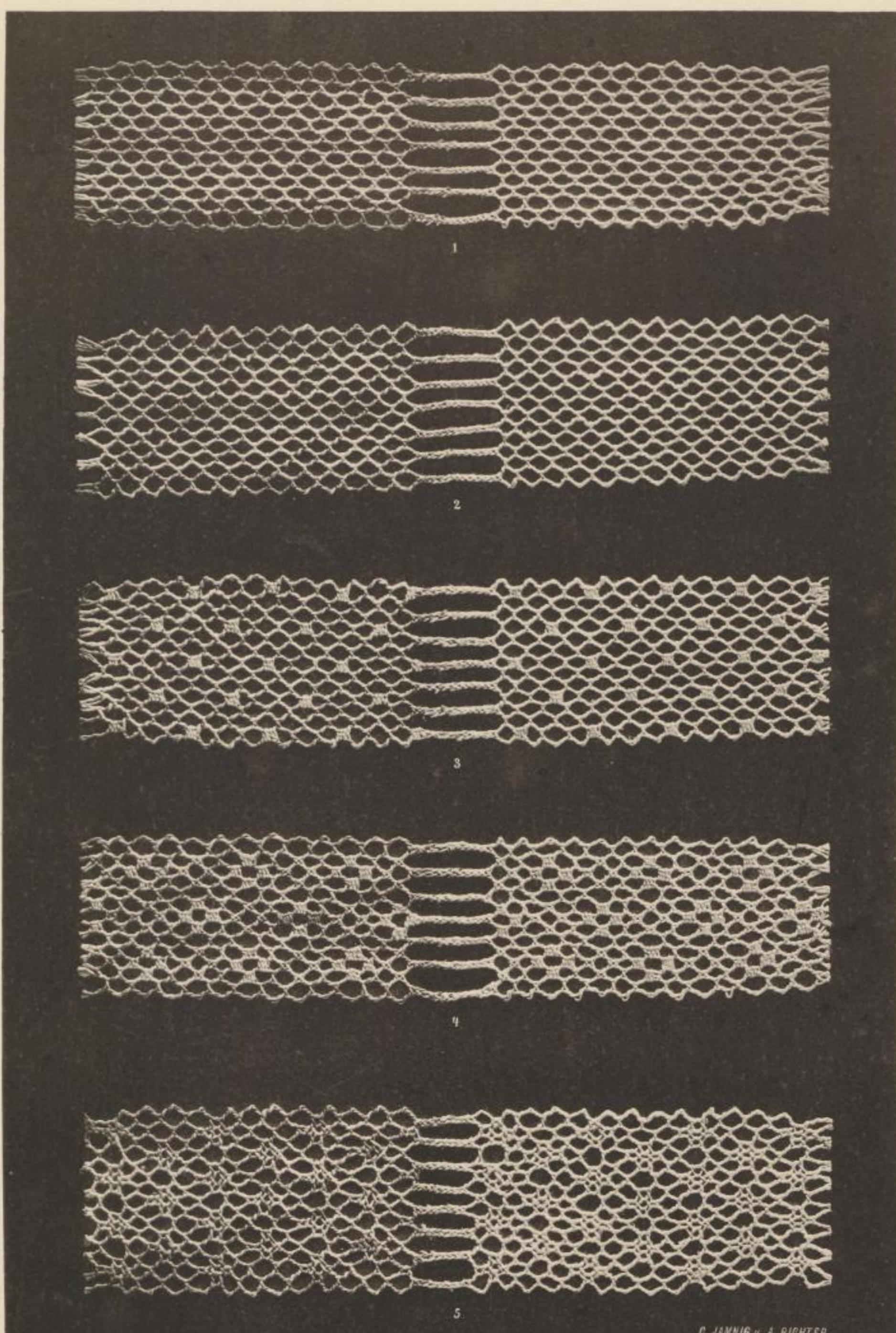
1. einfachste Ausführung (Elementarform); 2. variiert mit einer Zwischenadel (Nadel zwischen zwei Halbschlägen); 3. variiert mit mehreren Zwischenadeln; 4. variiert mit Flechte; 5. variiert mit Formenschlag.

*Lithographie v. J. Lörg, 2. k. Hofphot. in Wien.*

Herausgegeben von Carl Jannig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spielkugen & Schurich in Wien.





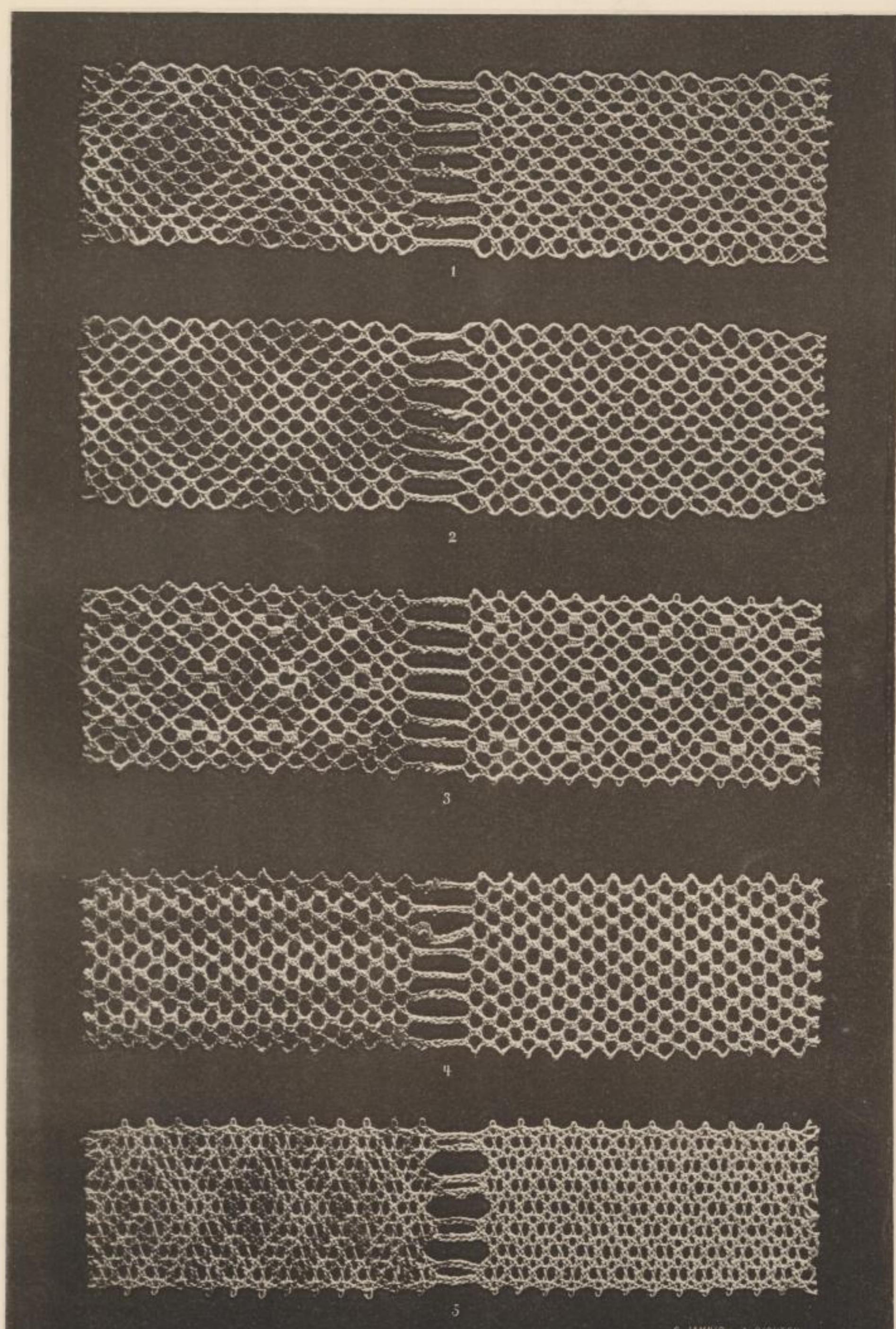
Tafel 5. Halbschlag-Netze mit mehrfacher Drehung.

1. mit zweimaliger Drehung; 2. mit dreimaliger Drehung; 3. und 4. variirt mit Formenschlag; 5. variirt mit einfacher Drehung.

Lithographie v. J. Lory, k. k. Hofdruck. in Wien.

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spielbogen &amp; Schurz in Wien.



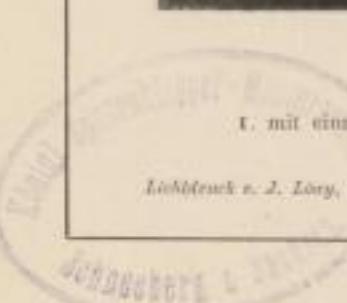
Tafel 6. Ganzschlag-Netze (Réseau Torchon).

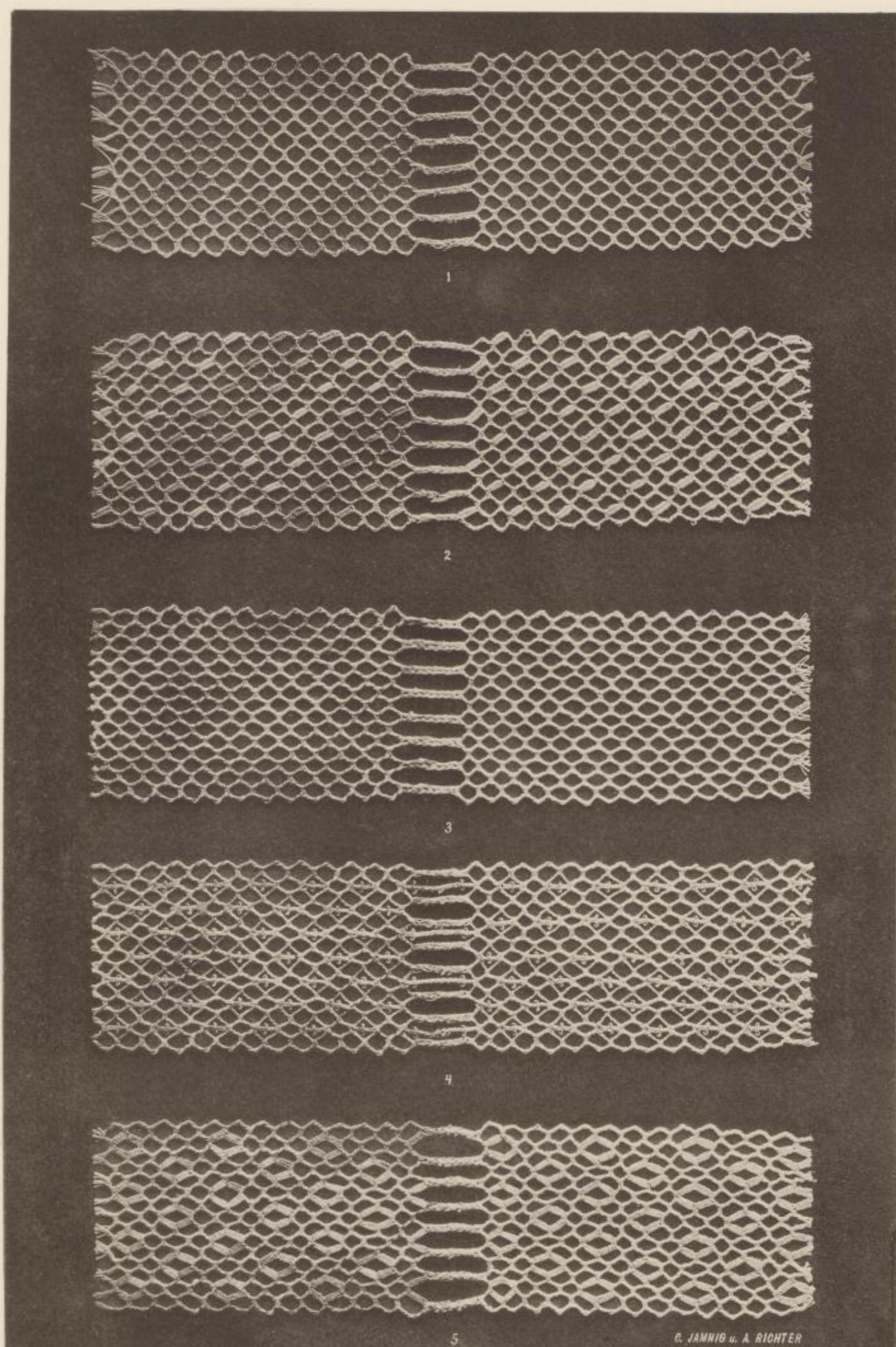
1. mit einmaliger Drehung (Elementarform); 2. mit zweimaliger Drehung; 3. variiert mit Formenschlag; 4. variiert mit zwei Ganzschlägen; 5. variiert mit Halbschlag.

Lithographie v. J. Löry, L. L. Hofplatz, in Wien.

Herausgegeben von Carl Jannig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spielhagen &amp; Schurick in Wien.





Tafel 7. Geworfene Netze (Réseau Valencienne).

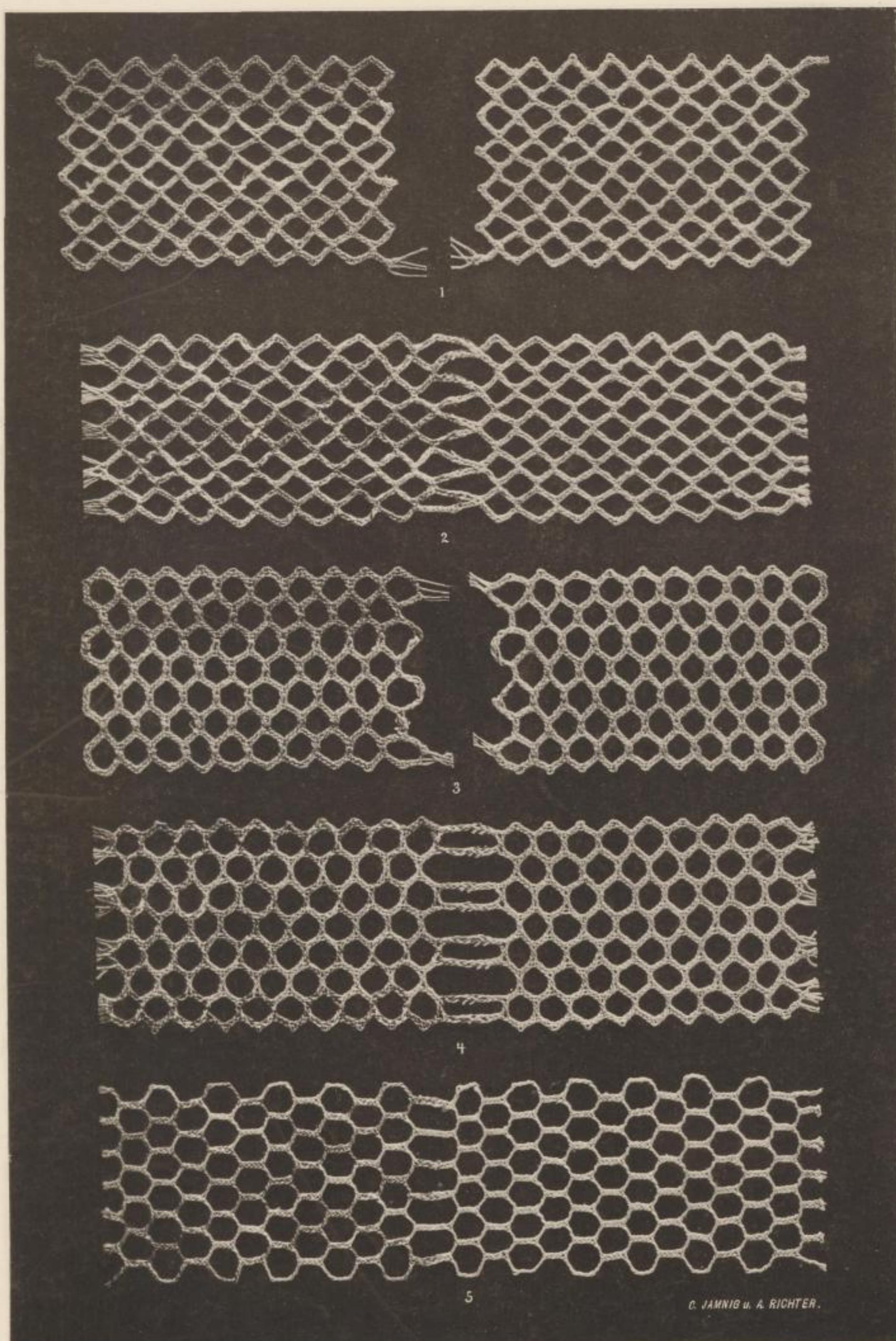
1. dreifälig geworfen; 2. dasselbe variert mit Formenschlag; 3. vierfälig geworfen; 4. dasselbe variiert mit Flechte und Picots, 5. variiert mit Formenschlag.

Liéblindruck v. J. Löwy, k. k. Hofdruck. in Wien.

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spielmann & Schurich in Wien.

Abgebildet in der  
Zeitschrift für  
gewerbliche  
Kunst



Tafel 8. Geflochtene Netze.

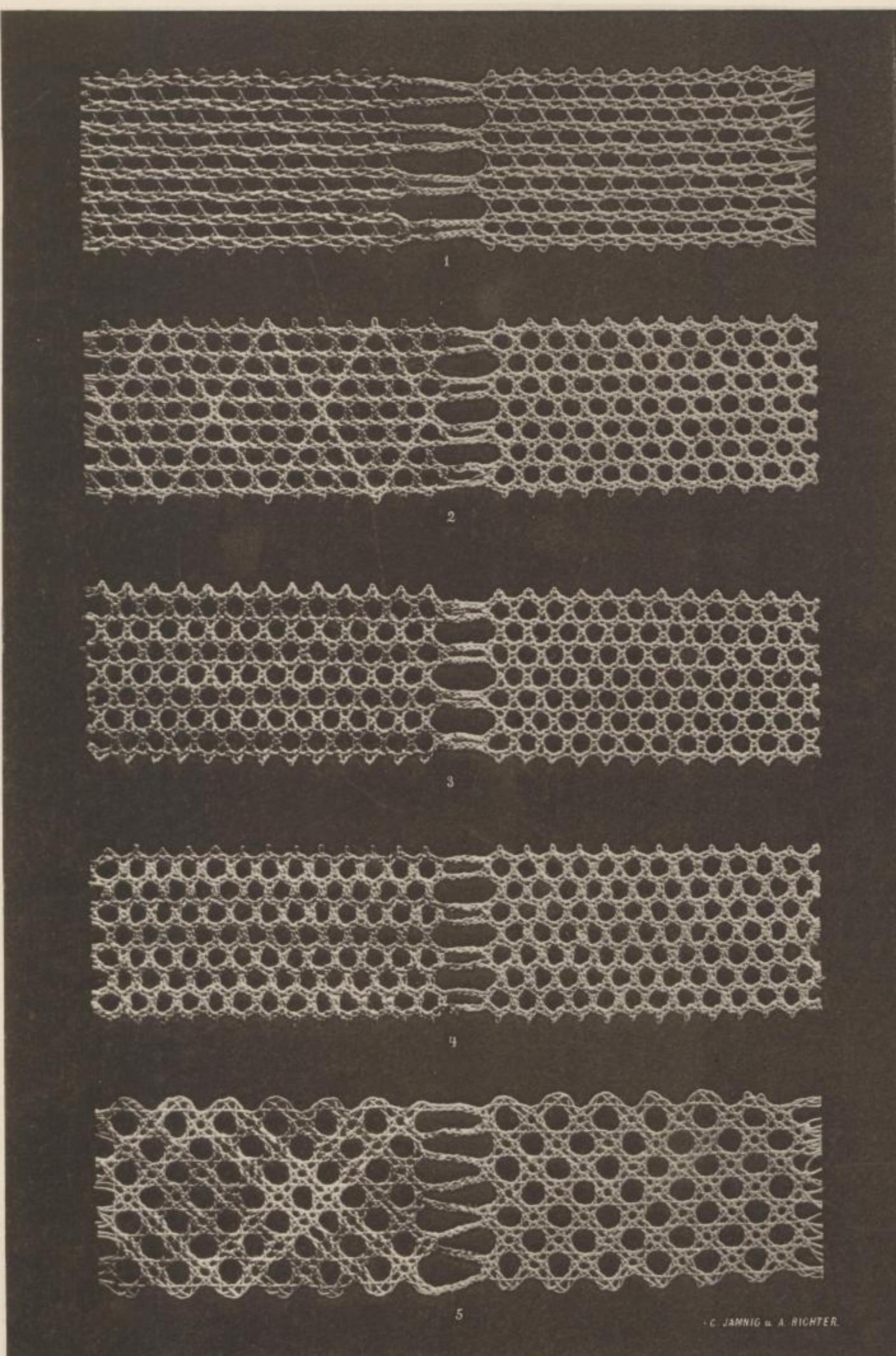
1. viereckiges Netz, ausgeführt mit nur einer Flechte und Hefzung; 2. dasselbe ausgeführt mit mehreren Flechten ohne Hefzung; 3. sechseckiges Netz, ausgeführt mit nur einer Flechte und Hefzung; 4. dasselbe, ausgeführt mit mehreren Flechten ohne Hefzung; 5. sechseckiges Netz halb Flechte halb Drehung.

Liehdruck v. J. Lory, k. k. Hofrat. in Wien.

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spielbogen & Schurich in Wien.

abgabebereit



Tafel 9. Vierpaarige Halbschlag-Netze (Erbsen-Grund — Réseau cinq trous).

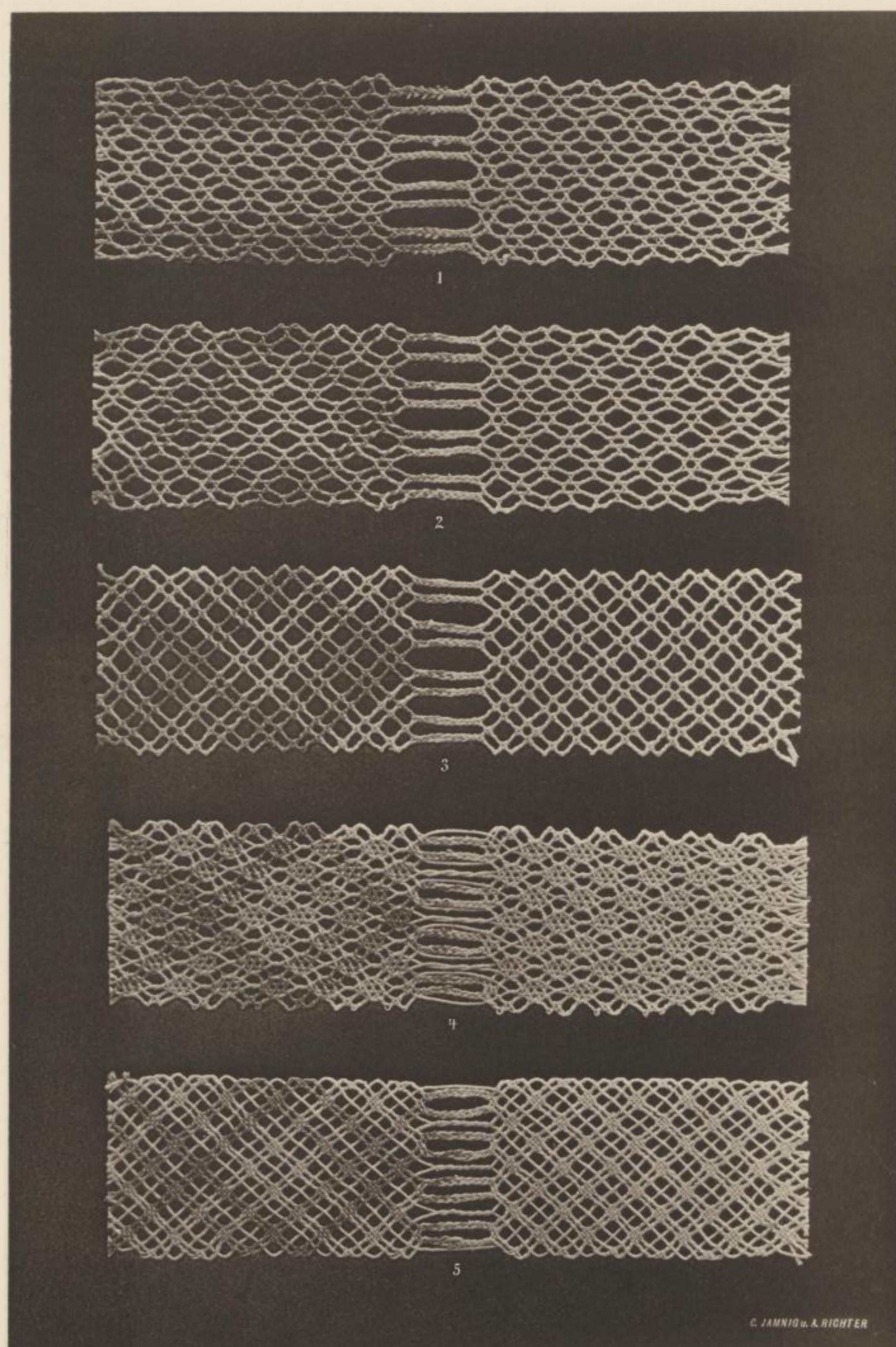
1. mit einmaliger Drehung; 2. mit einmaliger Drehung und sechs Zwischennadeln; 3. mit zweimaliger Drehung und sechs Zwischennadeln; 4. variirt mit Formenschlag; 5. mit einmaliger Drehung und vier Zwischennadeln.

Lithographie v. J. Jödy, E. k. Hofdruck. in Wien.

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spirkowits & Schurick in Wien.

Stadtbibliothek



Tafel 10. Zweeilinige Ziernetze.

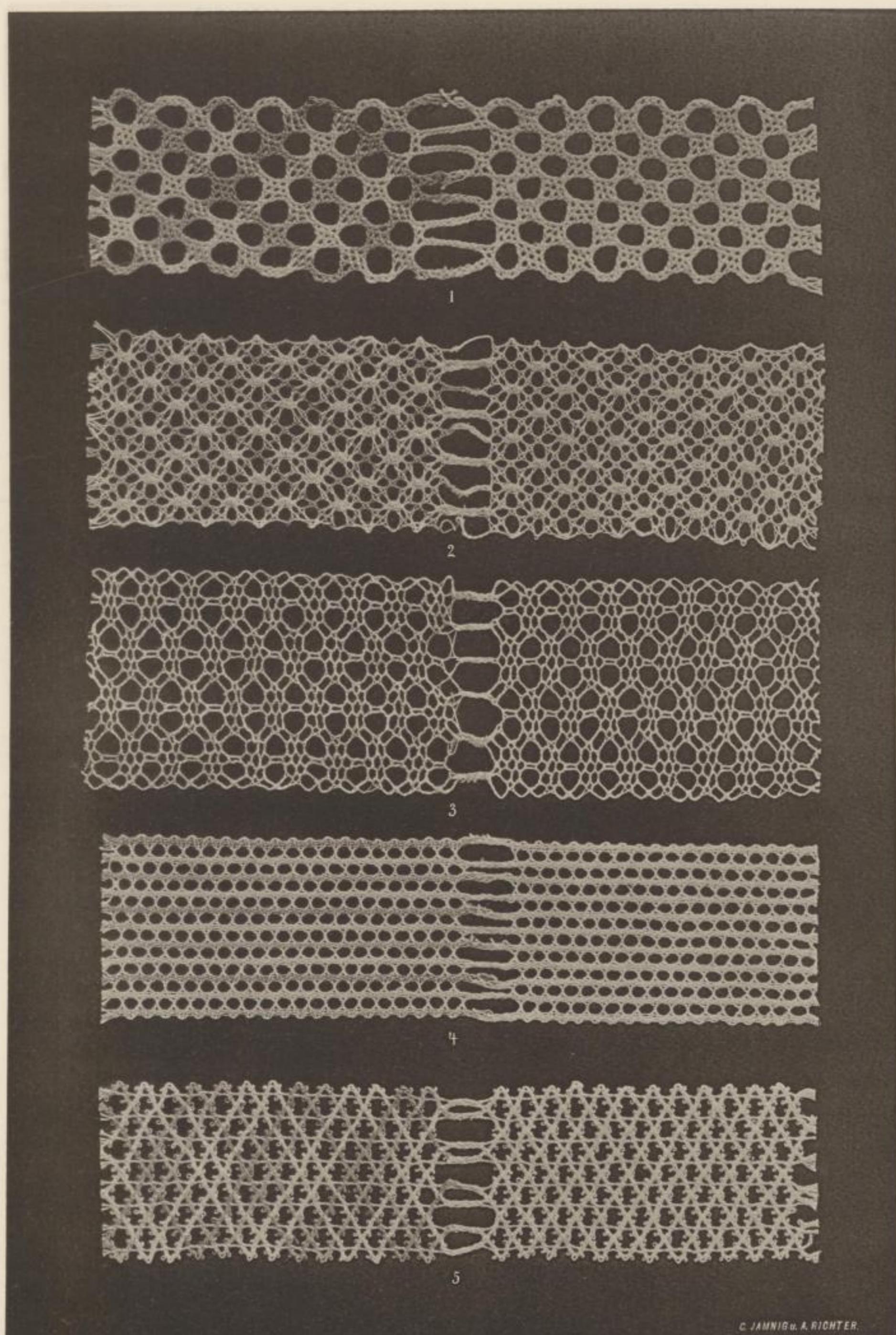
1. in Halbschlag mit zweimaliger Drehung; 2. dasselbe mit dreimaliger Drehung; 3. in Ganzschlag mit dreimaliger Drehung; 4. in Halbschlag mit zweimaliger Drehung und Schlaufenlage; 5. in Ganzschlag mit zweimaliger Drehung und Schnurrollage.

Lithographie v. J. Lörg. E. k. Hofpäd. in Wien.

Herausgegeben von Carl Jannig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spielkarten & Schürz in Wien.

he 24



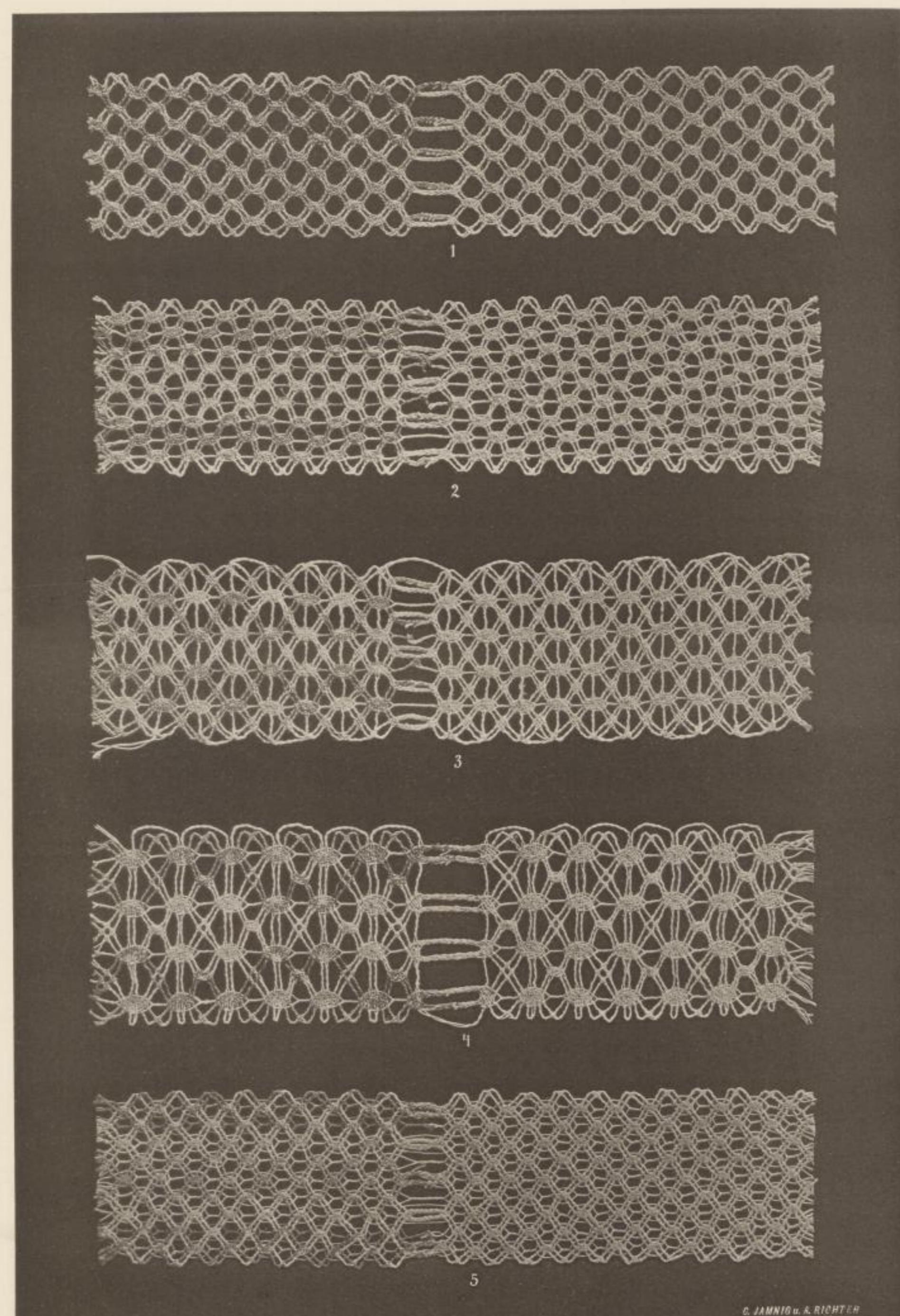
Tafel 11. Ziernetze.

1. in Halbschlag mit einmaliger Drehung; 2. in Ganzschlag mit einmaliger Drehung variiert mit Spinnen; 3. in Halbschlag mit dreimaliger Drehung; 4. in Halbschlag und Leinenschlag; 5. viereckiges geflochtenes Netz mit gedrehtem Durchzug.

Lichtdruck v. J. Lang, k. k. Hofdruck. in Wien.

Heransgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spielbogen & Schurz in Wien.



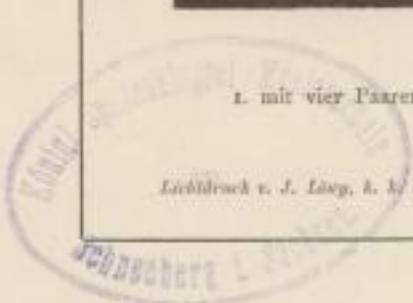
Tafel 12. Spinnen-Ziernetze.

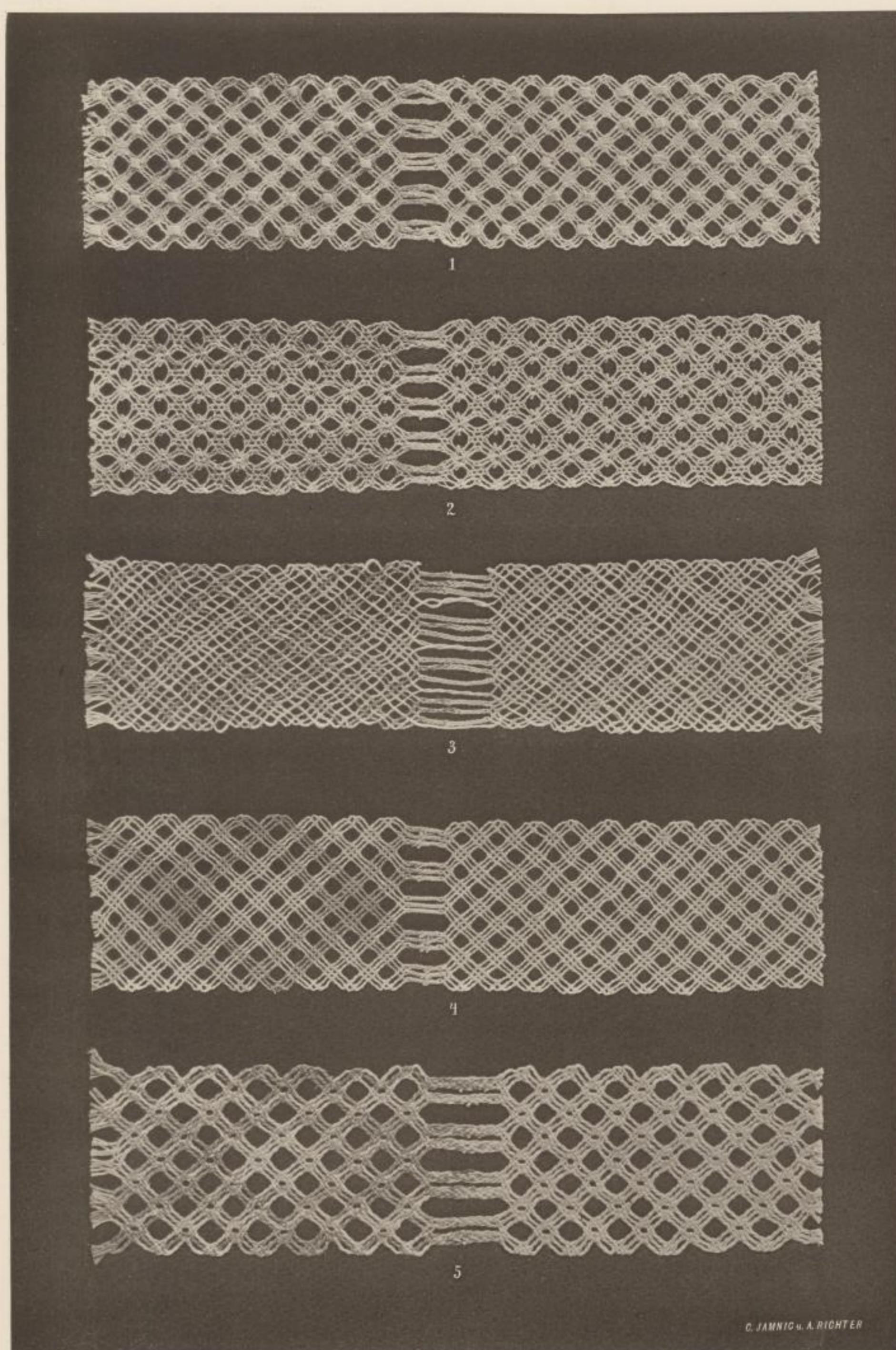
t. mit vier Paaren in der Spinne; 2. mit fünf Paaren in der Spinne; 3. dasselbe mit einem Querdurchzug; 4. dasselbe mit zwei Querdurchzügen; 5. mit vier Paaren in der Spinne und einfädiger Umrandung.

Lithographie v. J. Lögl, k. k. Hofphot. in Wien.

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spindlauer &amp; Schuricht in Wien.





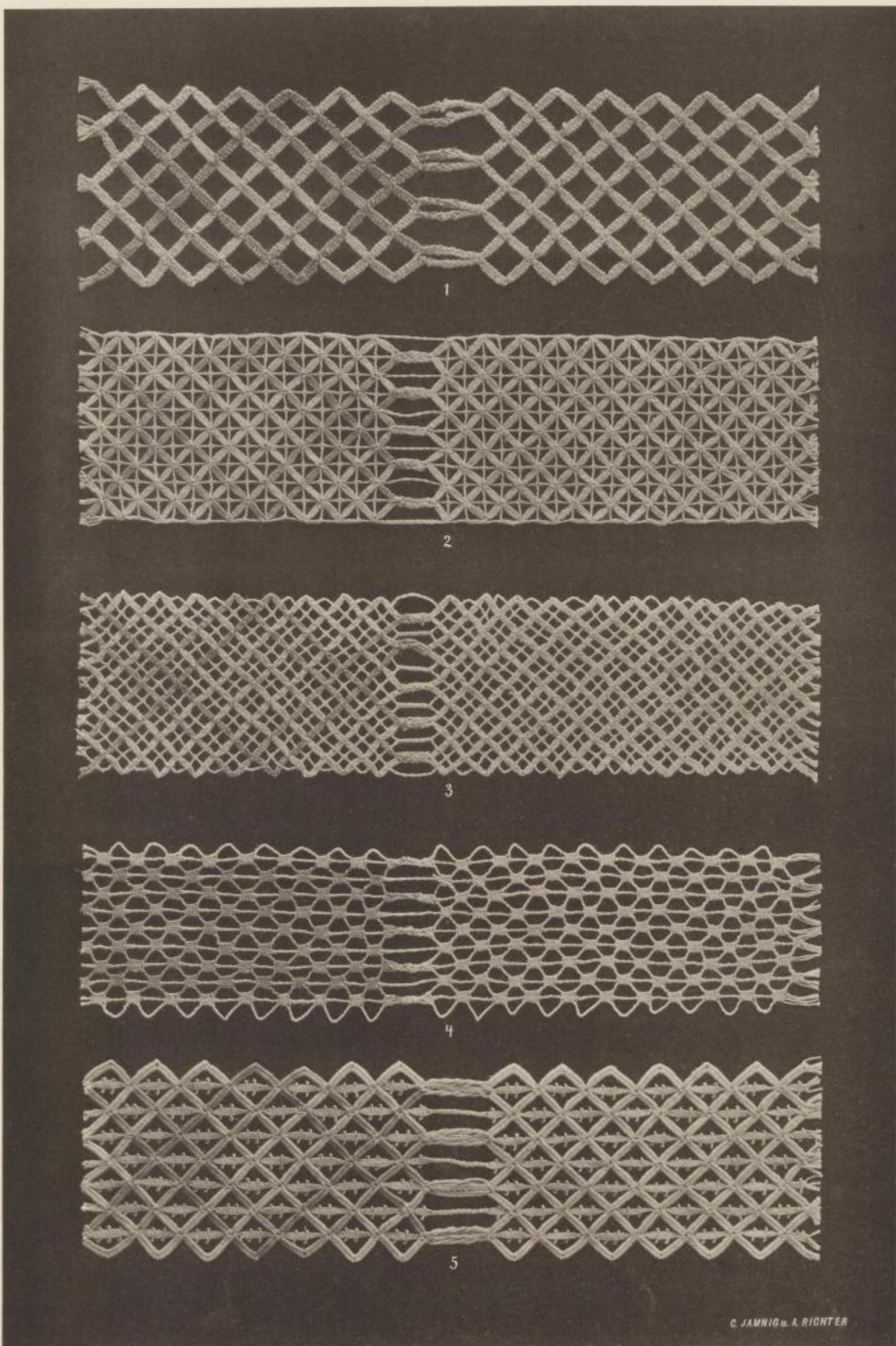
Tafel 13. Dreilinige Ziernetze.

1. Kreuzung in Leinenschlag mit aufgesetztem Formenschlag; 2. Kreuzung in Halbschlag und Ganzschlag; 3. Kreuzung in Ganzschlag mit Einlage von starken Faden; 4. dasselbe ohne Einlage; 5. Kreuzung in Leinenschlag theilweise (alle Paare mit Ausnahme der mittleren zwei Paare).

Lithographie v. J. Löwy, k. k. Hofdruck. in Wien.

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spiegelberg & Scharich in Wien.



C. JAMNIG u. A. RICHTER

## Tafel 14. Ziernetze mit Formenschlag.

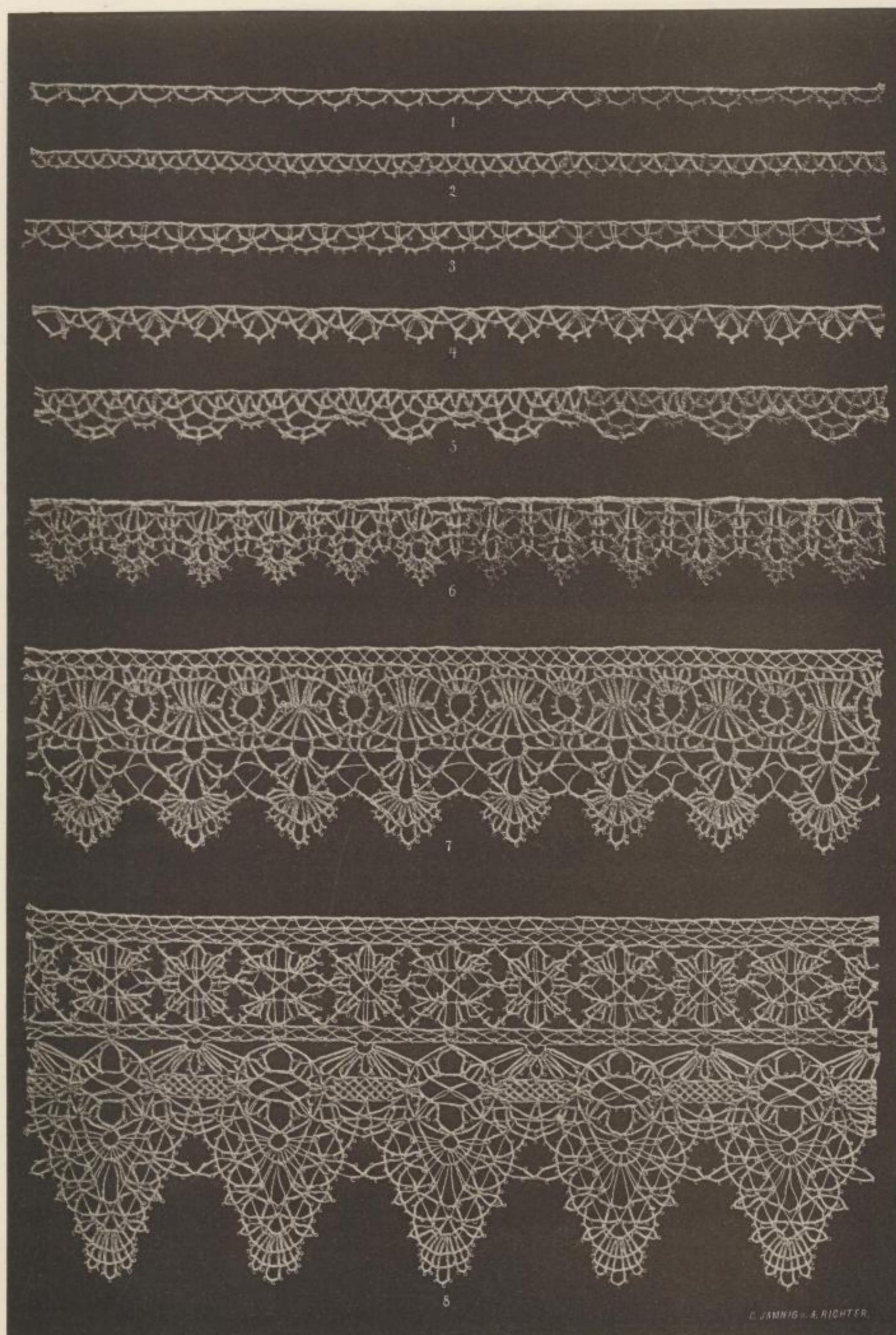
1. Formenschlag mit zwei Paaren; 2. dasselbe mit einem Längen- und einem Quer-durchzug; 3. dasselbe mit schrägen Durchzügen; 4. Formenschlag mit drei Paaren;

5. Formenschlag mit zwei Paaren in der Längsrichtung und Formenschlag mit einem Paar Schnüren und nur einem Faden im Uebrigen.

Lithographie v. J. Löwy, k. k. Hofdruck, in Wien.

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Fabrik v. Spiegelböck & Schärich in Wien.



Tafel 15. Flechtkanten und Flechtspitzen.

1. mit vier Paaren; 2., 3. und 4. mit sechs Paaren; 5. und 6. mit zehn Paaren; 7. mit zwanzig Paaren; 8. mit neunundvierzig Paaren

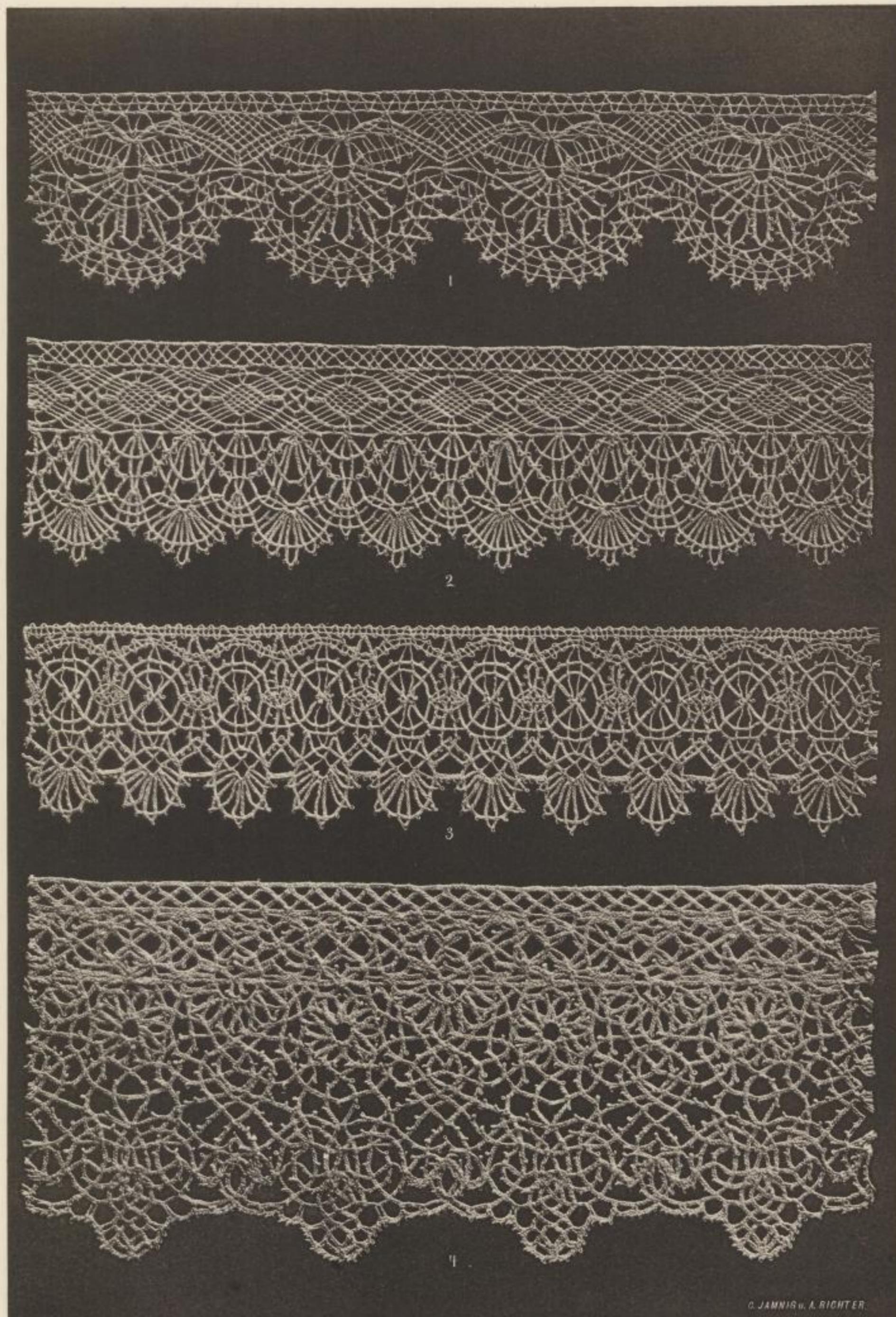
Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spielbogen &amp; Schurich zu Wien.



Schneeburg 1. 1870

cke 27



Tafel 16. Flechtspitzen.

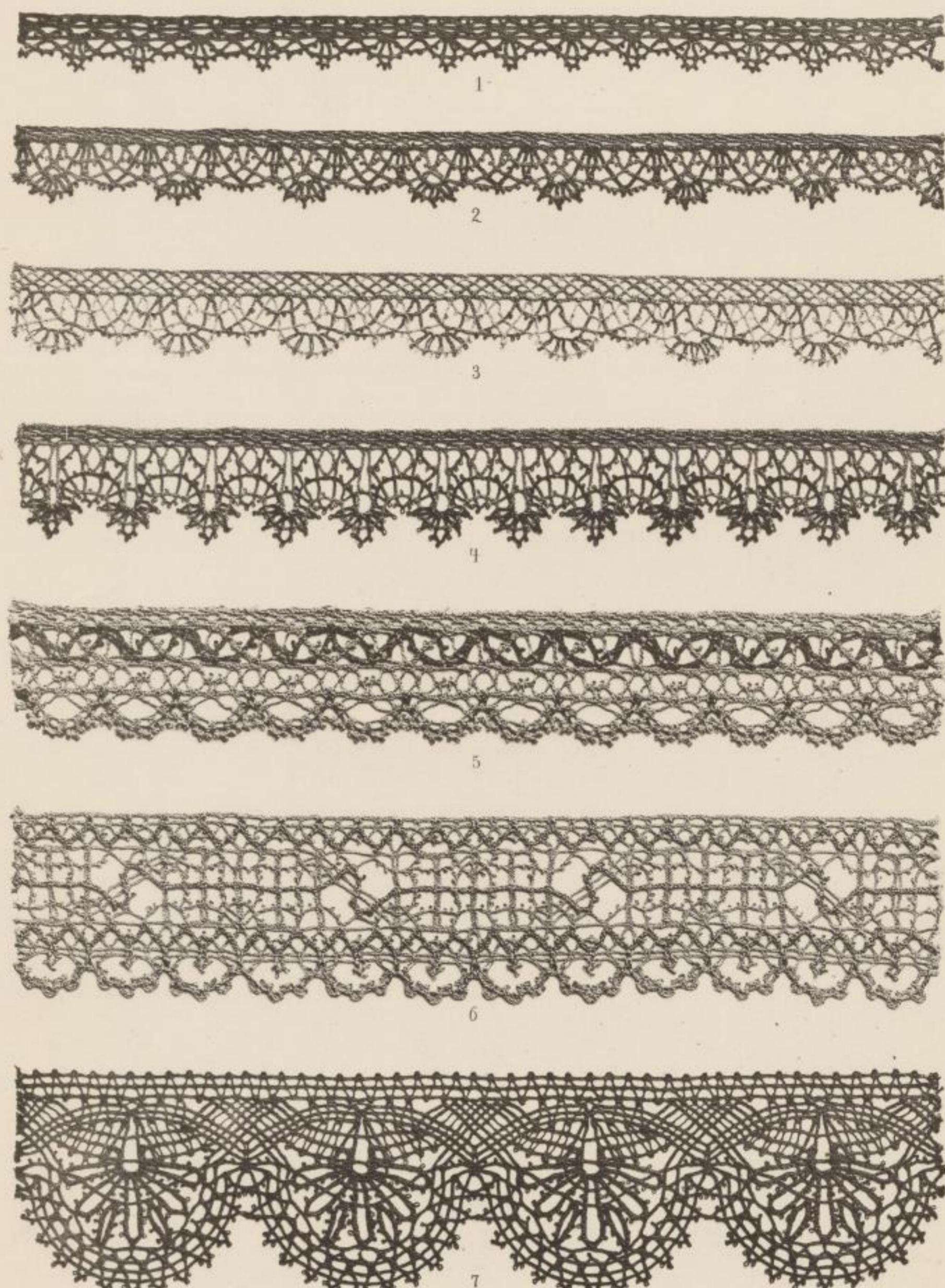
1. mit sechsundzwanzig Paaren; 2. mit siebenunddreißig Paaren; 3. mit sechsundzwanzig Paaren; 4. mit sechsundfünfzig Paaren.



Herausgegeben von Carl Jannig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spallergau & Schurich in Wien.

He 27



C. JAMNIG u. A. RICHTER.

Tafel 17. Flechtpitzen in farbiger Seide.

— 1. schwarz mit vierzehn Paaren; 2. zweifärbig mit vierzehn Paaren; 3. dreifärbig mit achtzehn Paaren; 4. dreifärbig mit siebenzehn Paaren; 5. dreifärbig mit dreißig Paaren; 6. zweifärbig mit vierunddreissig Paaren; 7. schwarz mit fünfunddreissig Paaren.

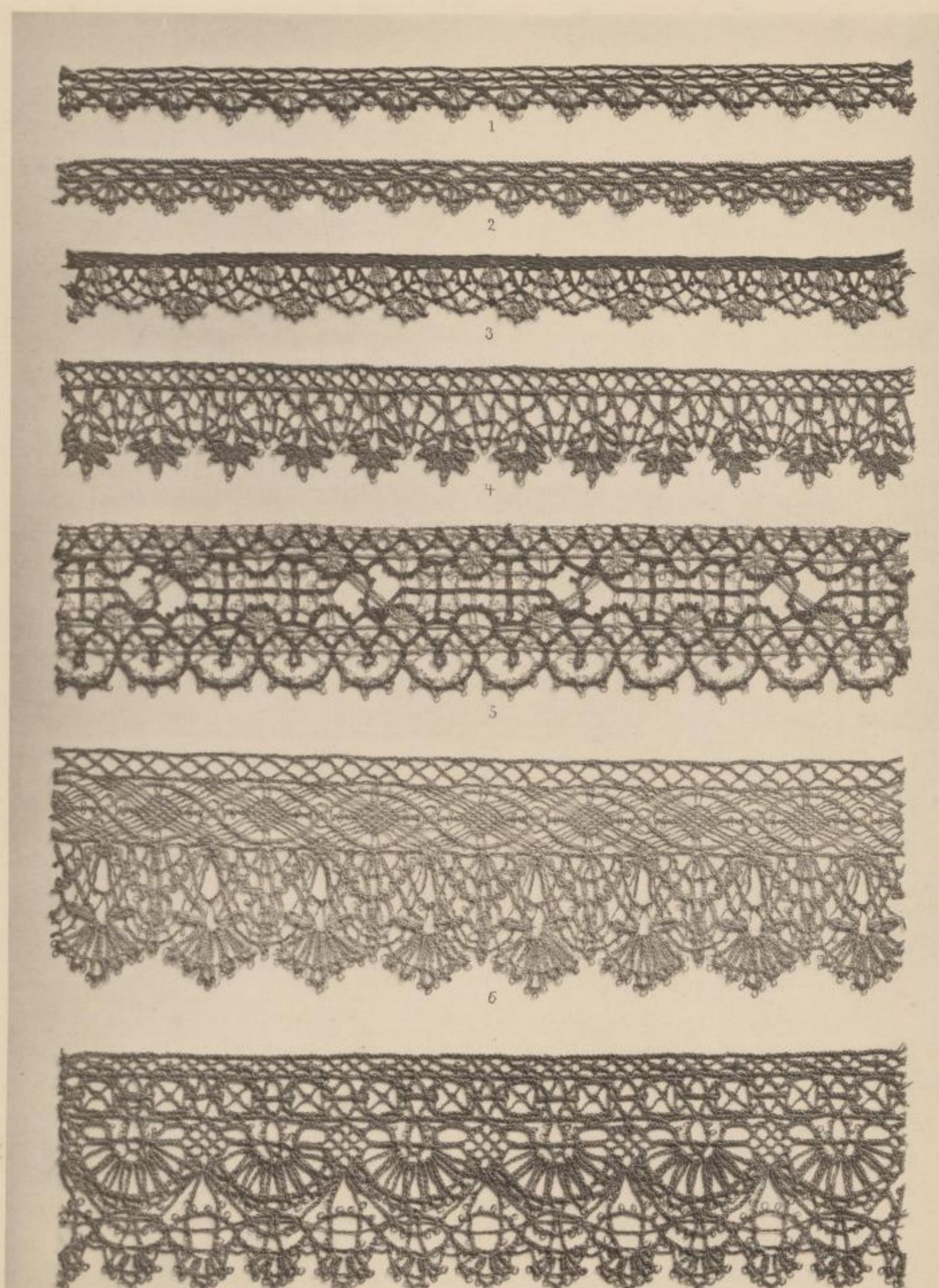
Lithographie v. J. Löwy, K. L. Hofp. in Wien.

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spillmann & Schurich in Wien.



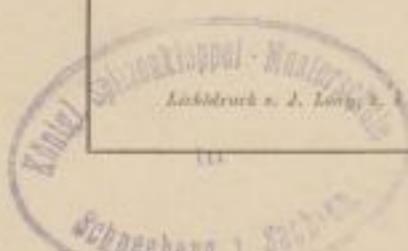
He 27



C. JANNIG u. A. RICHTER.

Tafel 18. Flechtspitze in Gold und Silber.

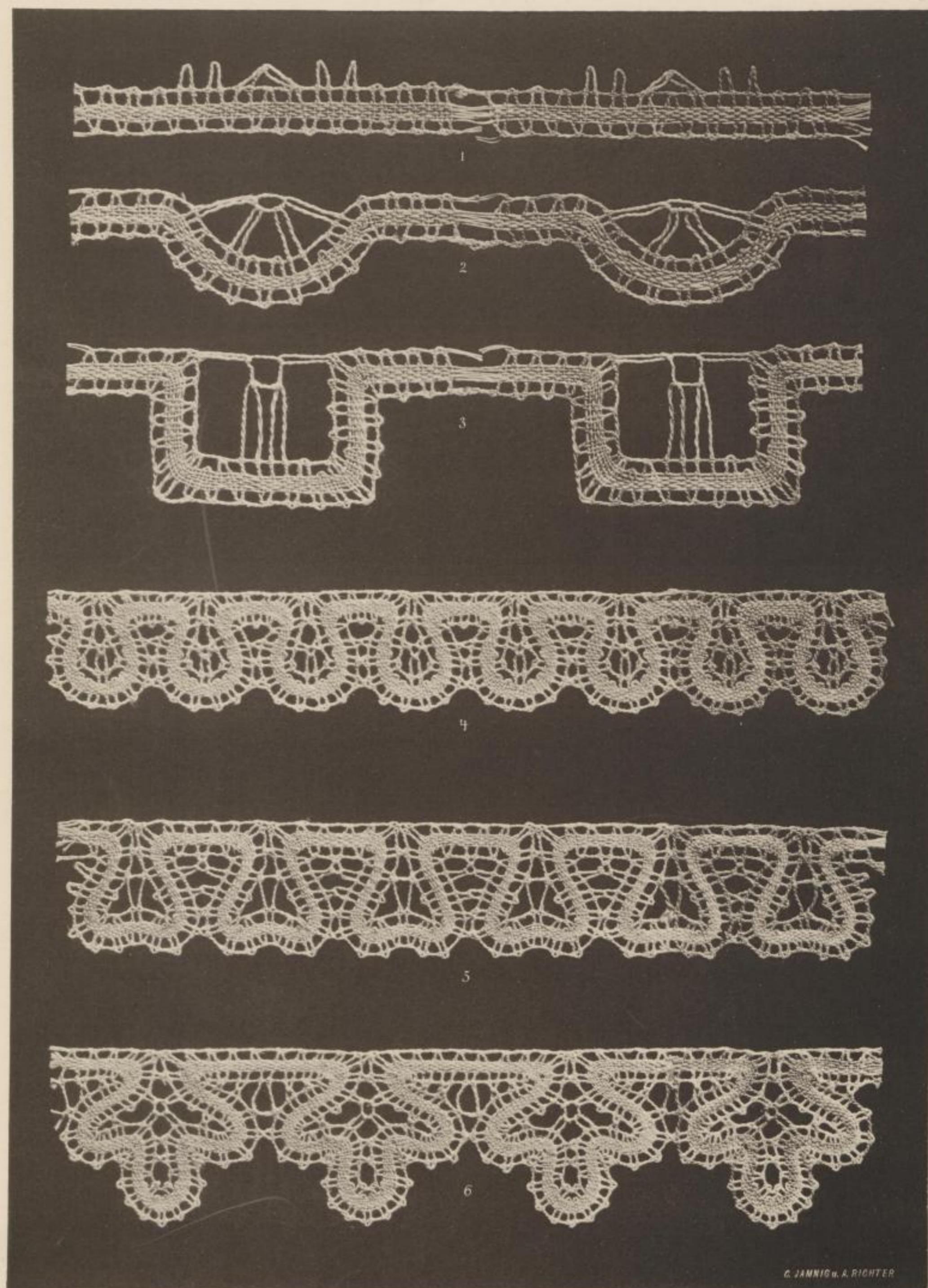
1. Gearbeitet mit elf Paaren; 2. mit neun Paaren; 3. mit sechzehn Paaren; 4. mit elf Paaren; 5. mit dreissig Paaren; 6. mit fünfunddreissig Paaren; 7. mit vierundzwanzig Paaren.



Leinwanddruck v. J. Löwy & C. Hofpict. in Wien.

Herangegeben von Carl Jannig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spiegelberg & Schubert in Wien.



Tafel 19. Einleitung zur Leinenriss-Spitze mit wenig Paaren und grosser Nadelweite.

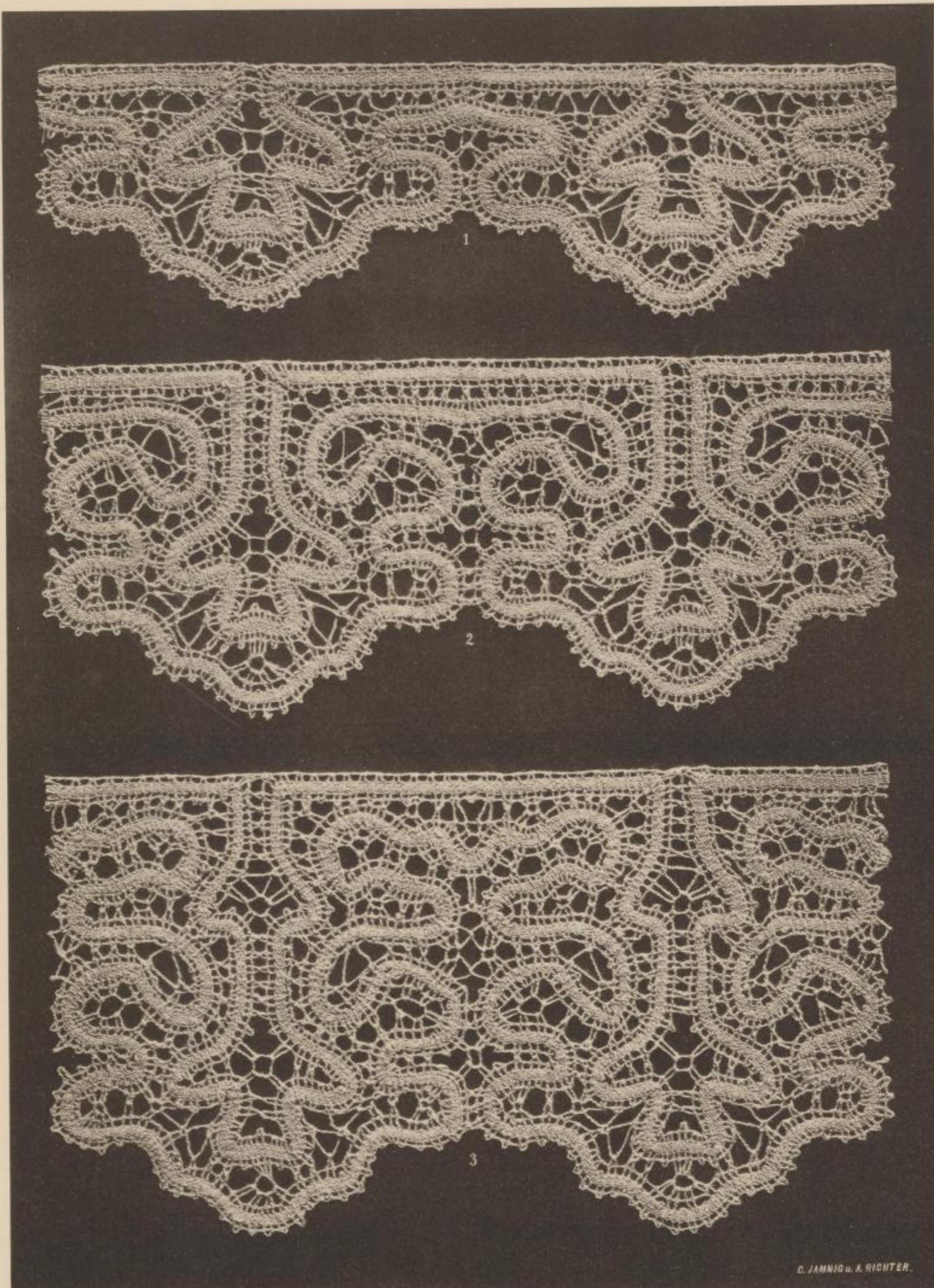
1. Ausführung des geraden Risses; 2. Ausführung der Krümmung im Risse; 3. Ausführung der Ecken im Risse; 4., 5. und 6. Kleinere Anfänge mit drei Paaren im Risse.

Lithographie v. J. Ed. F. k. Hofdruck. in Wien.

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spitaler & Schuricht in Wien.





Tafel 20. Leinenriss-Spitze mit vier Paaren im Riss:

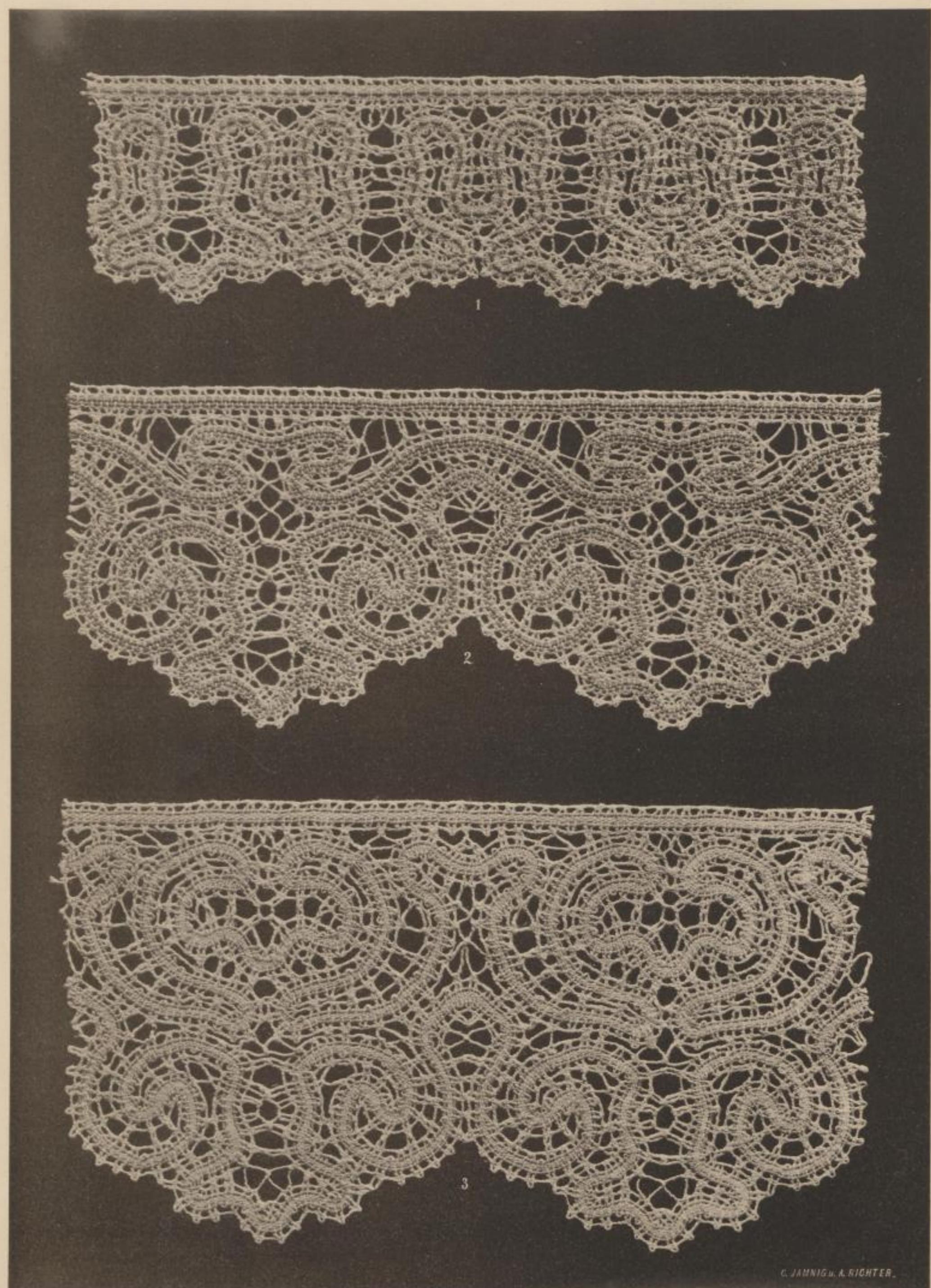
1., 2., 3. Drei Breiten eines Musters mit zwei Kissen.

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spiegelung &amp; Schurich in Wien.

Lithograph. v. J. Lögl, A. Rieplot, in Wien.





Tafel 21. Leinenriss-Spitze mit Schnur in den vier Paaren des Risses.

1. Mit einzelner Schnur in der Mitte des Risses; 2. mit ein Paar Schnur in der Mitte des Risses; 3. mit einzelner Schnur beiderseits des Risses.

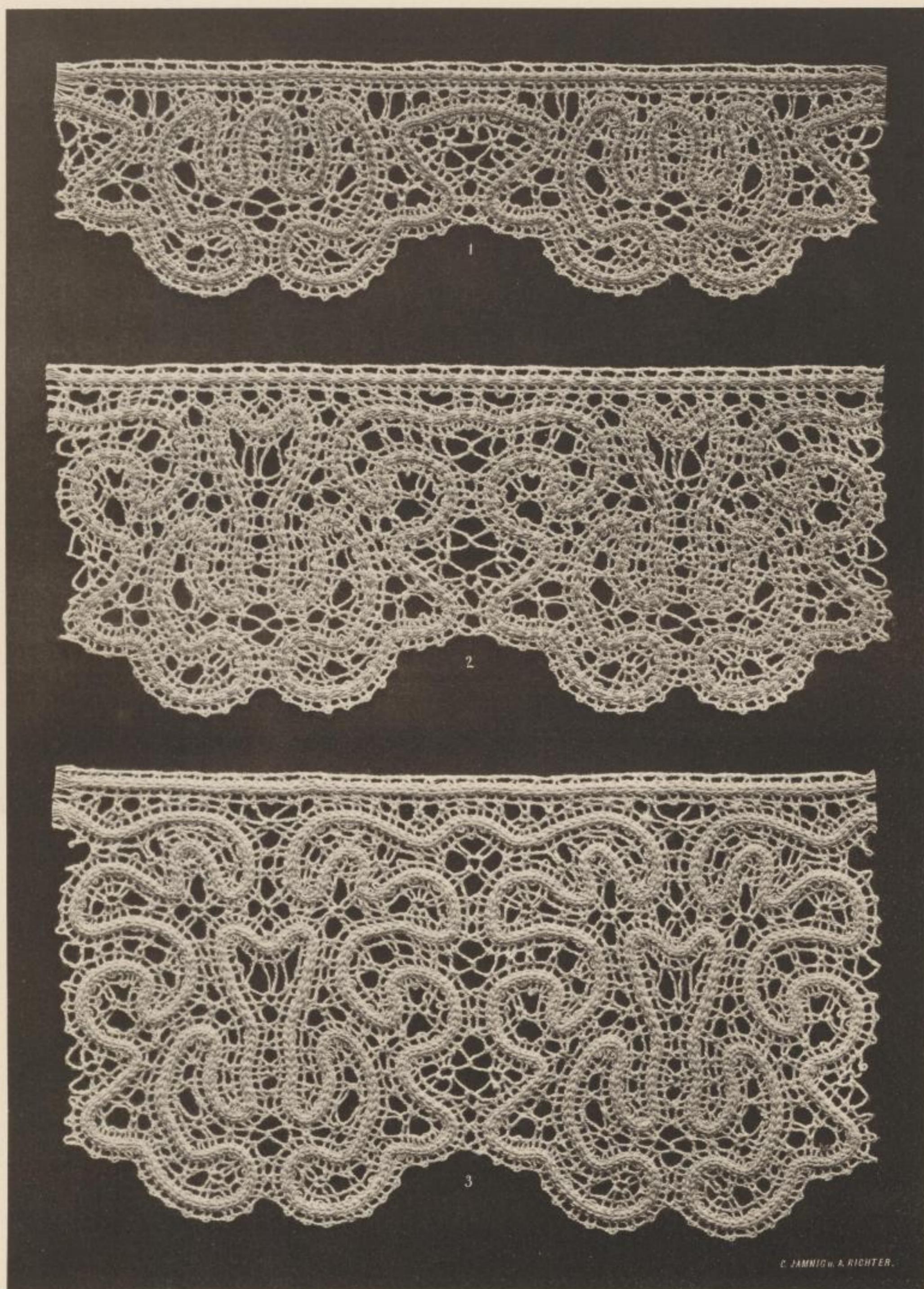
Lithographie v. J. Lörg, A. L. Hoffstot. in Wien.

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spielmann & Söhne in Wien.

Schlesische

AK 27



C. JAMNIG u. A. RICHTER.

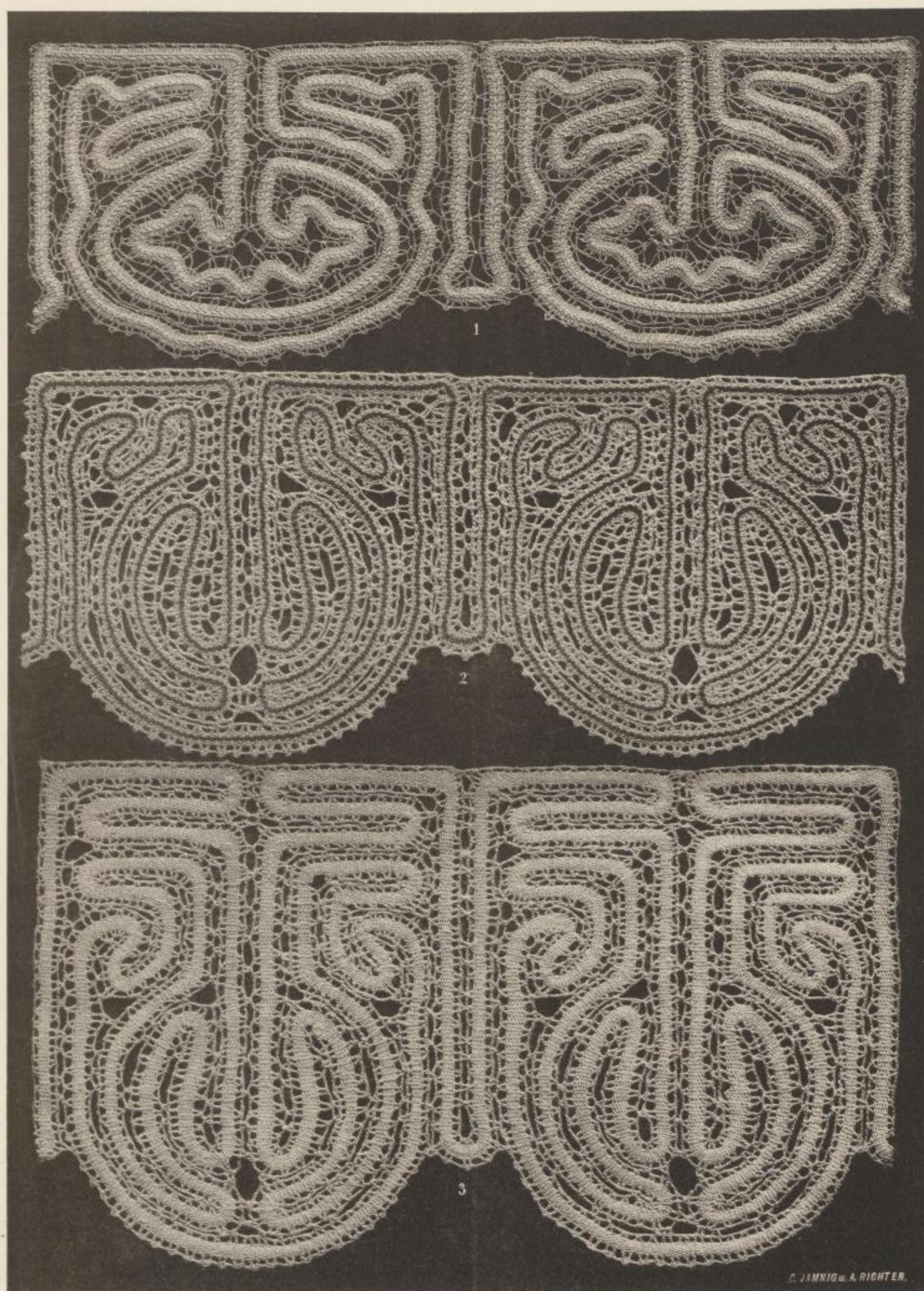
Tafel 22. Leinenriss-Spitze mit vier Paaren und Kettelschlag im Riss.

1. Kettschlag mit zwei Paaren farbigem Faden; 2. Kettschlag mit einem Paar weissen und einem Paar farbigen Faden; 3. Kettschlag mit zwei Paaren weisser Schnur.



Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Terling u. Spiegelberg & Schurich in Wien.



Tafel 23. Leinenriss-Spitze mit mittlerer Nadelweite und mittlerer Anzahl Paare.

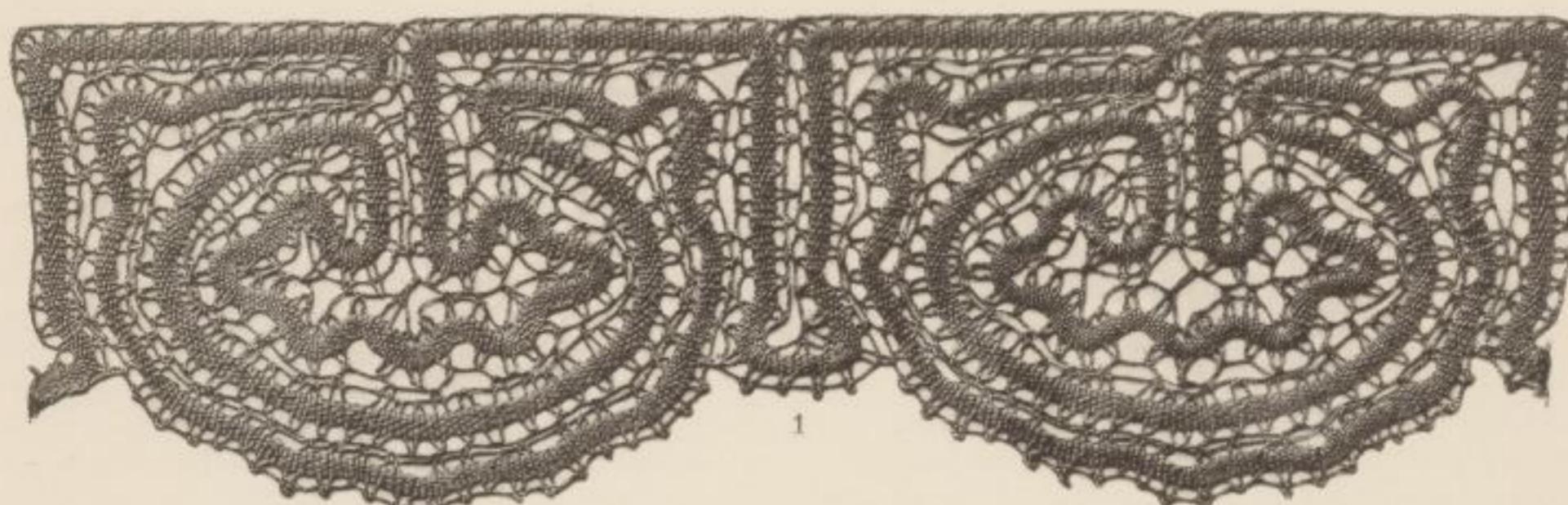
1. Mit acht Paaren im Riss und Kettelschlag; 2. mit fünf Paaren im Riss, zweifarbig; 3. mit fünf Paaren im Riss, einfarbig.

SCHREINER  
Königl. Spitzekabinet v. J. Lang, b. L. Hofkofl. in Wien.

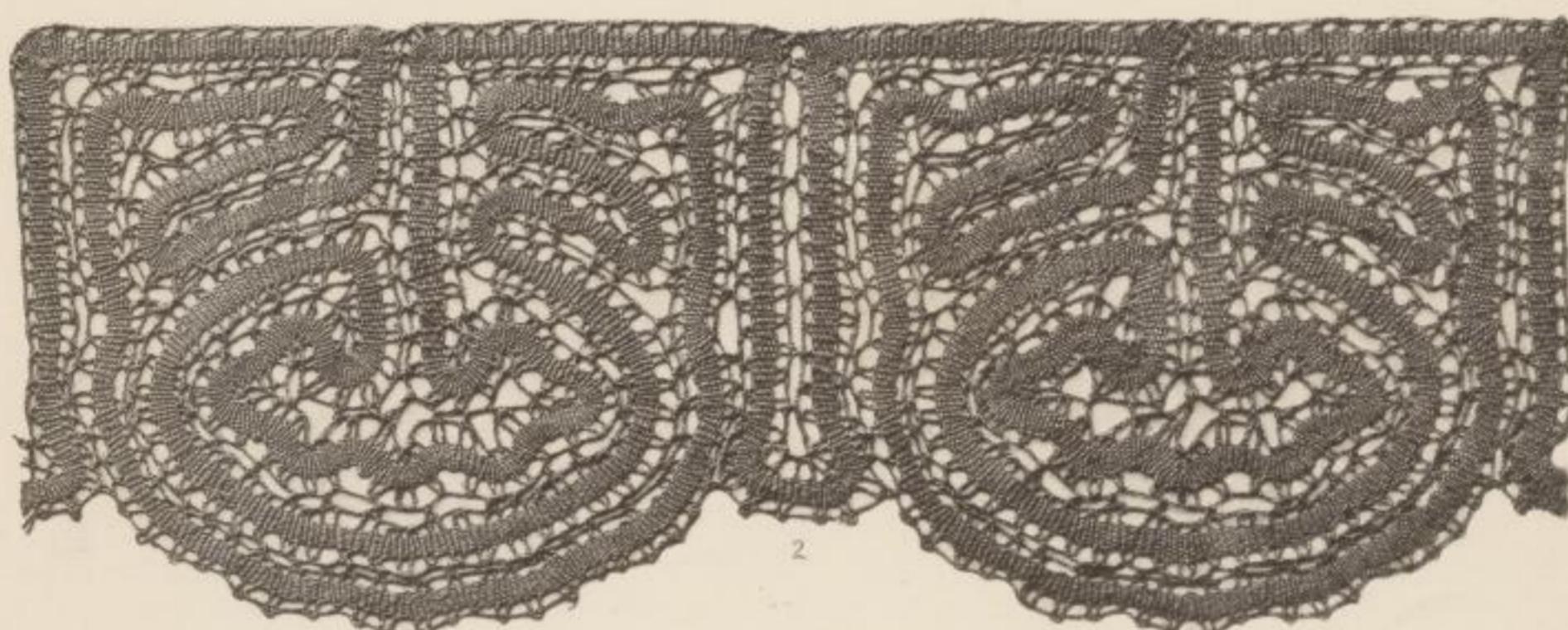
Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spielmann &amp; Schurick in Wien.

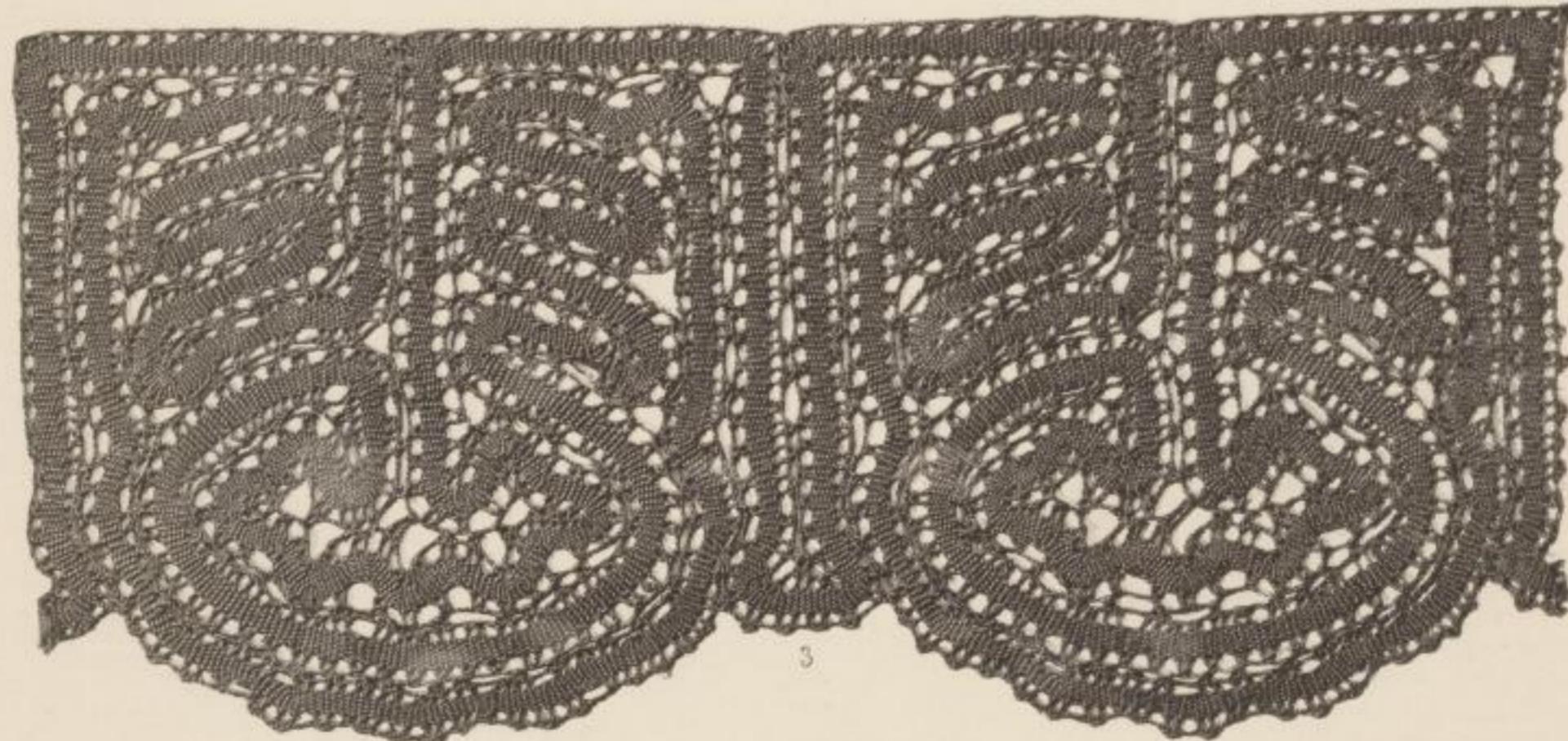
ufe 27



1



2



3

C. JANNIG u. A. RICHTER.



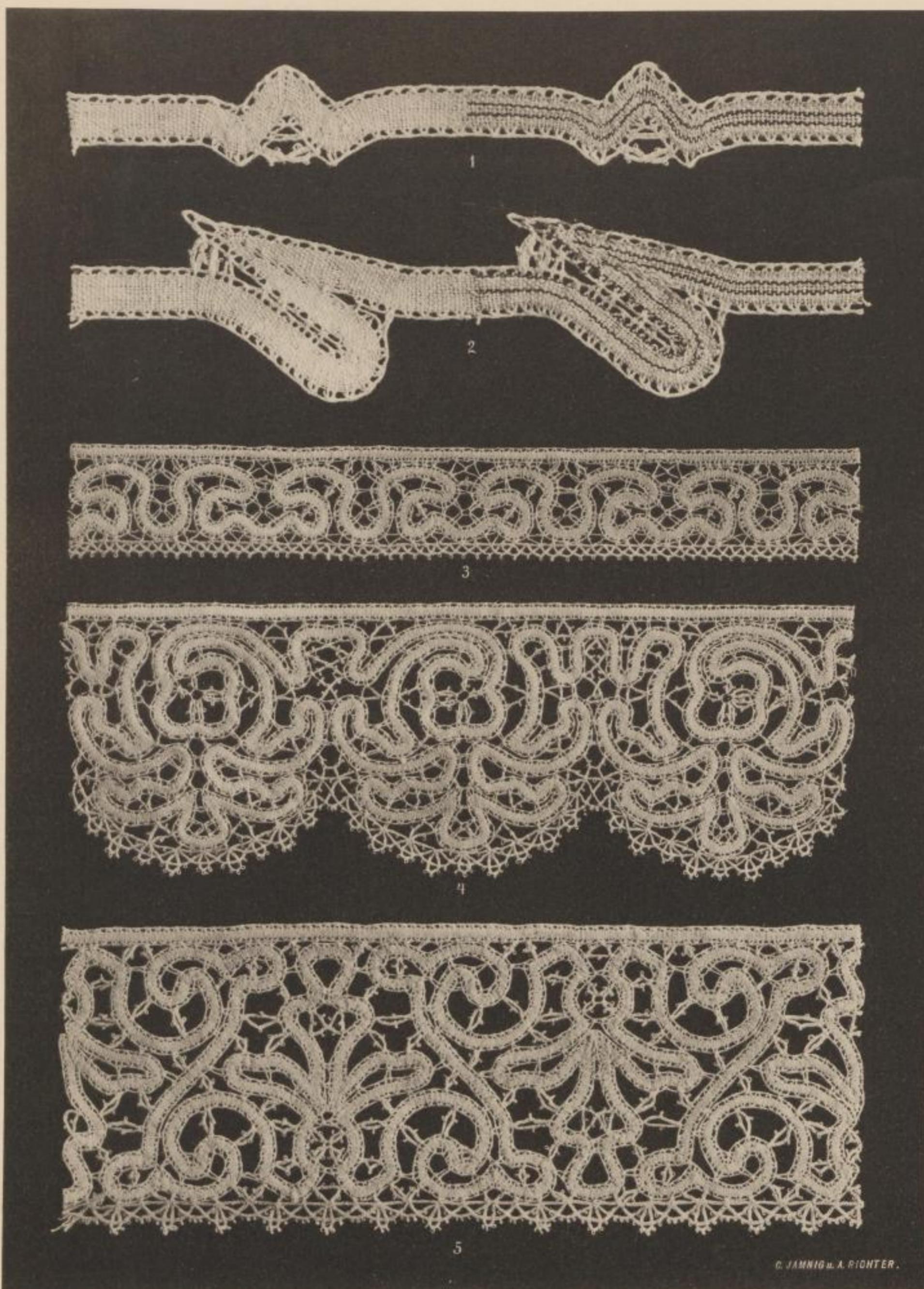
Tafel 24. Leinenriss-Spitze mit sechs Paaren im Riss in färbiger Seide.

1. zweifarbig, 2. und 3. einfarbig.

Lithograph v. J. Löwy, k. k. Hofphot. in Wien.

Herausgegeben von Carl Jannig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spielmann & Söhne in Wien.



Tafel 25. Einleitung zur Leinenriss-Spitze mit viel Paaren und kleiner Nadelweite.

1. Ausführung des geraden Risses und der stumpfen Ecke im Riss; 2. Ausführung der Krümmung und der scharf zugespitzten Ecke im Riss; 3., 4. und 5. kleinere Anlage mit fünf und sechs Paaren im Riss, sämmtlich mit Flechtkante.

iti



Druck v. J. Lörg, L. L. Hoffstet. in Wien.

Herausgegeben von Carl Jännig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spiegelbogen & Schurz in Wien.

se 27



1



2



3

C. JAMNIG & A. RICHTER.

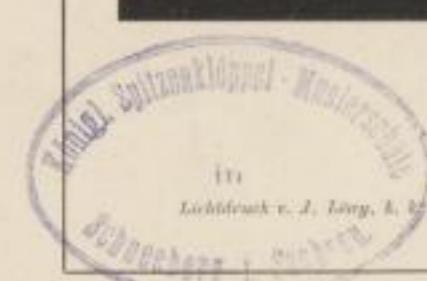
Tafel 26. Leinenriss-Spitze mit fünf Paaren im Riss und Flechtkante.

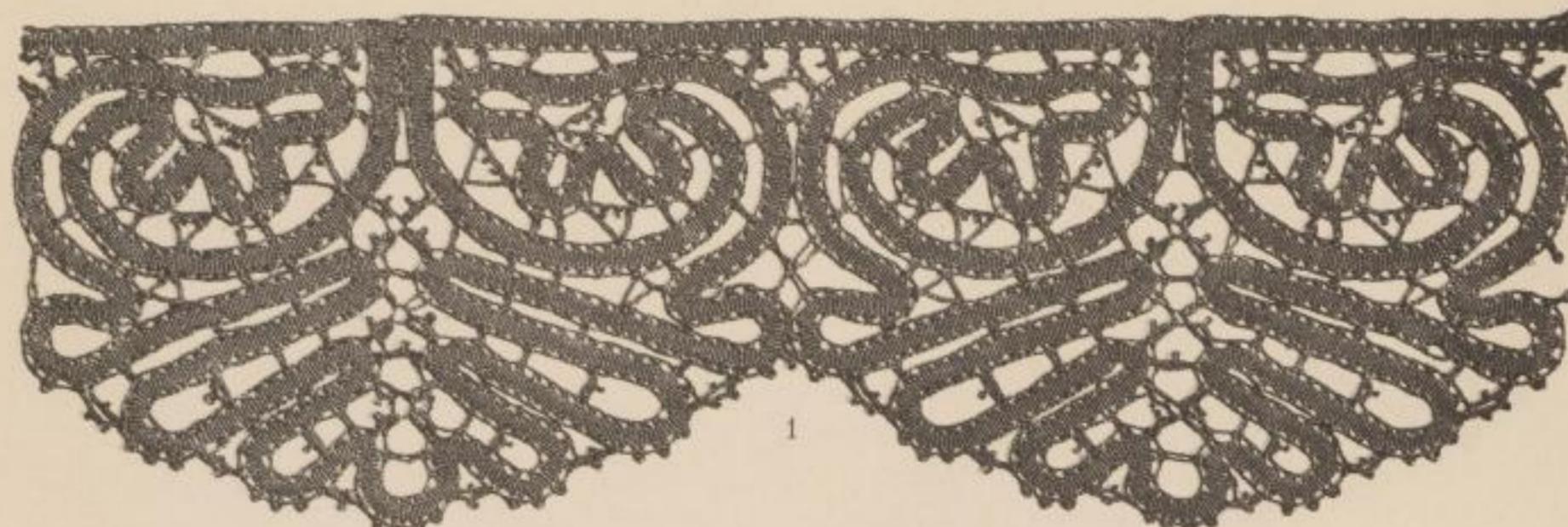
1. Flechtkante mit sechs Paaren; 2. Flechtkante mit zehn Paaren; 3. Flechtkante mit acht Paaren.

in  
Lithographie v. J. Löwy, k. k. Hofdruck. in Wien.

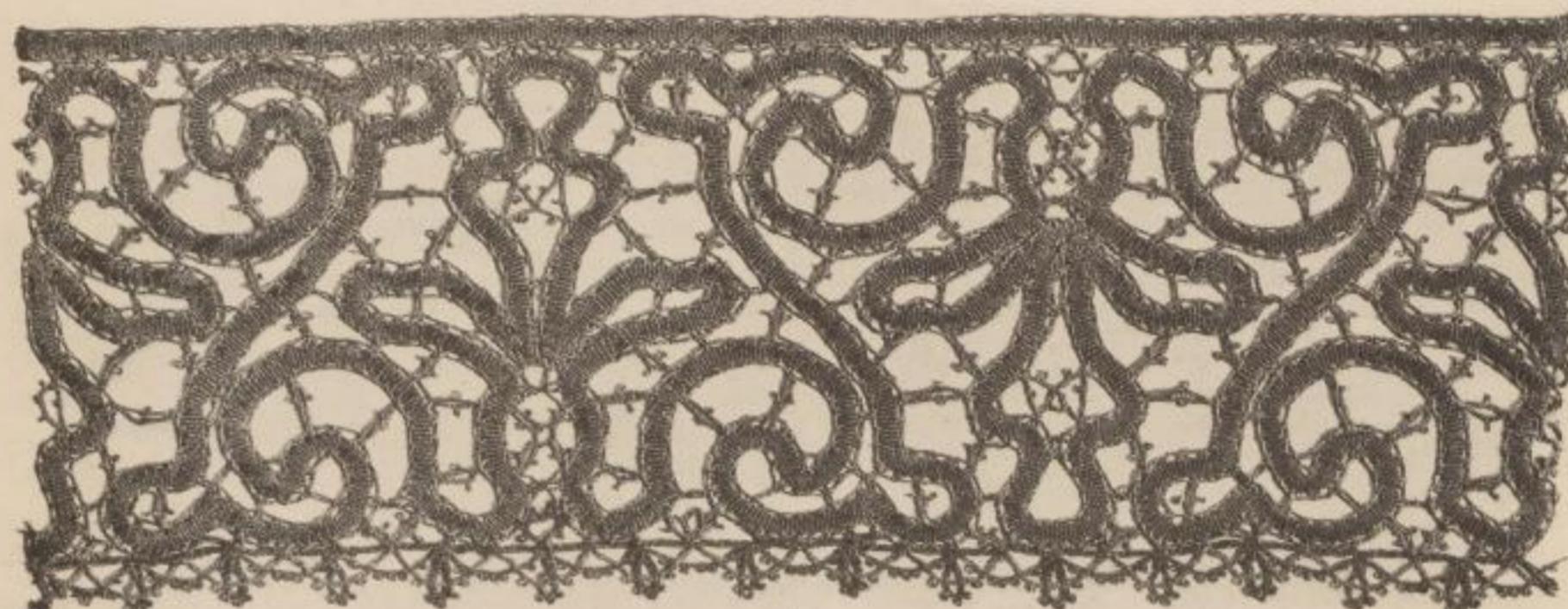
Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spilliger & Schurz in Wien.

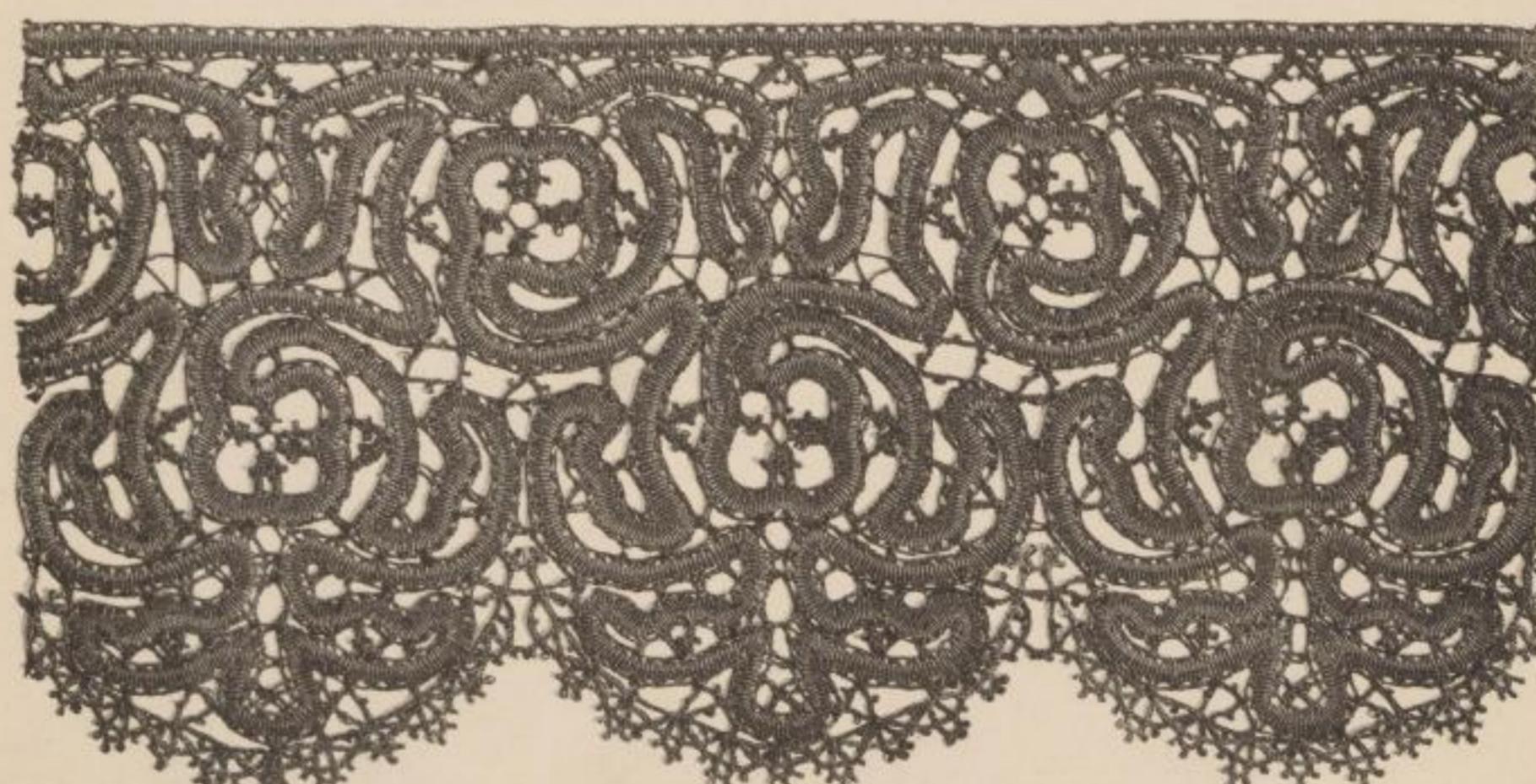




1



2



3

C. JAMNIG u. A. RICHTER.



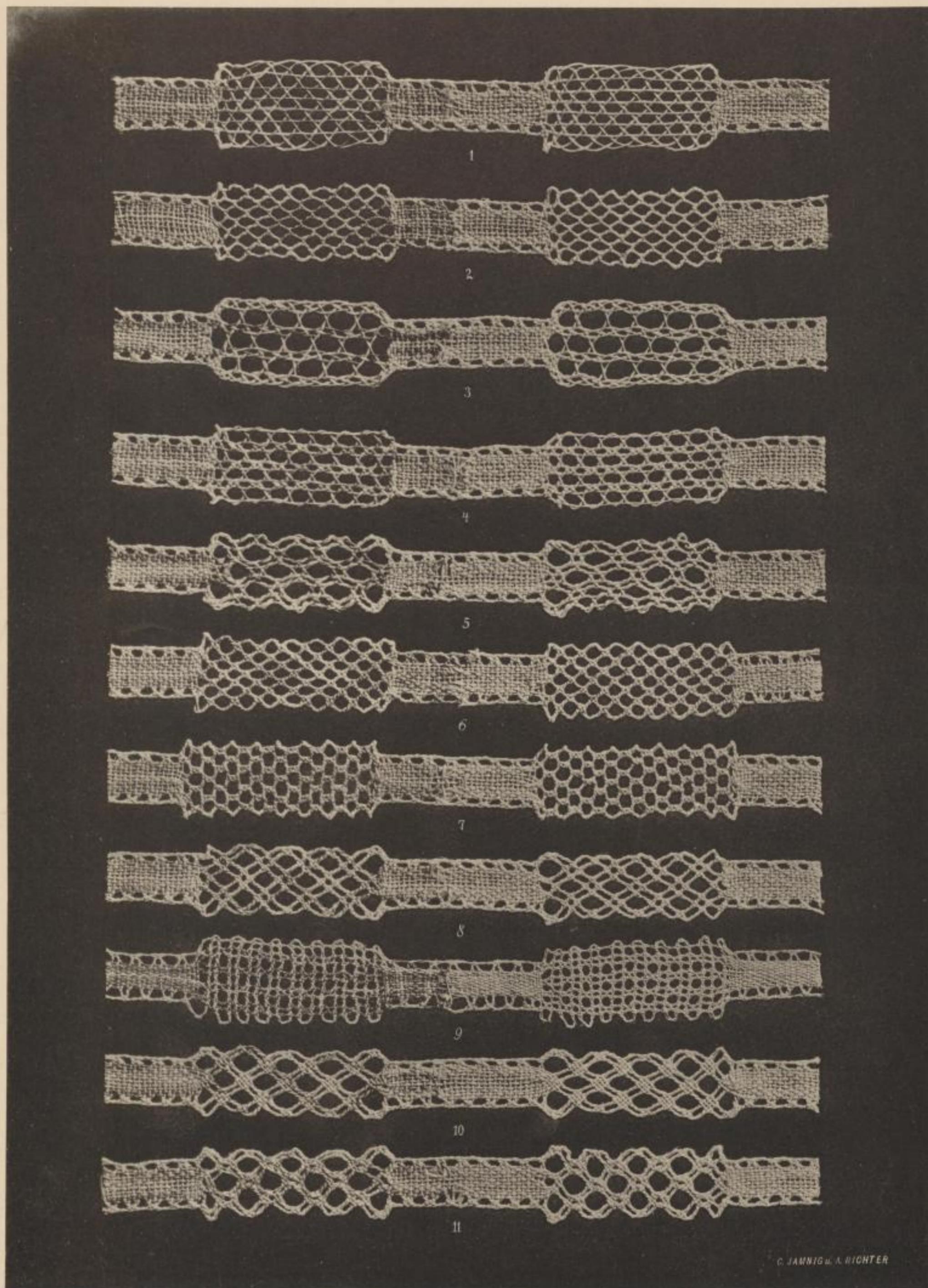
Tafel 27. Leinenriss-Spitze mit kleiner Nadelweite in färbiger Seide.

1. einfarbig ohne Flechtkante mit sechs Paaren im Riss; 2. dreifarbig mit Flechtkante und sechs Paaren im Riss; 3. dreifarbig schattiert mit Flechtkante und acht Paaren im Riss.

Lithographie v. J. Lögg, K. k. Hofdruck, in Wien.

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spolliagen &amp; Scharich in Wien.



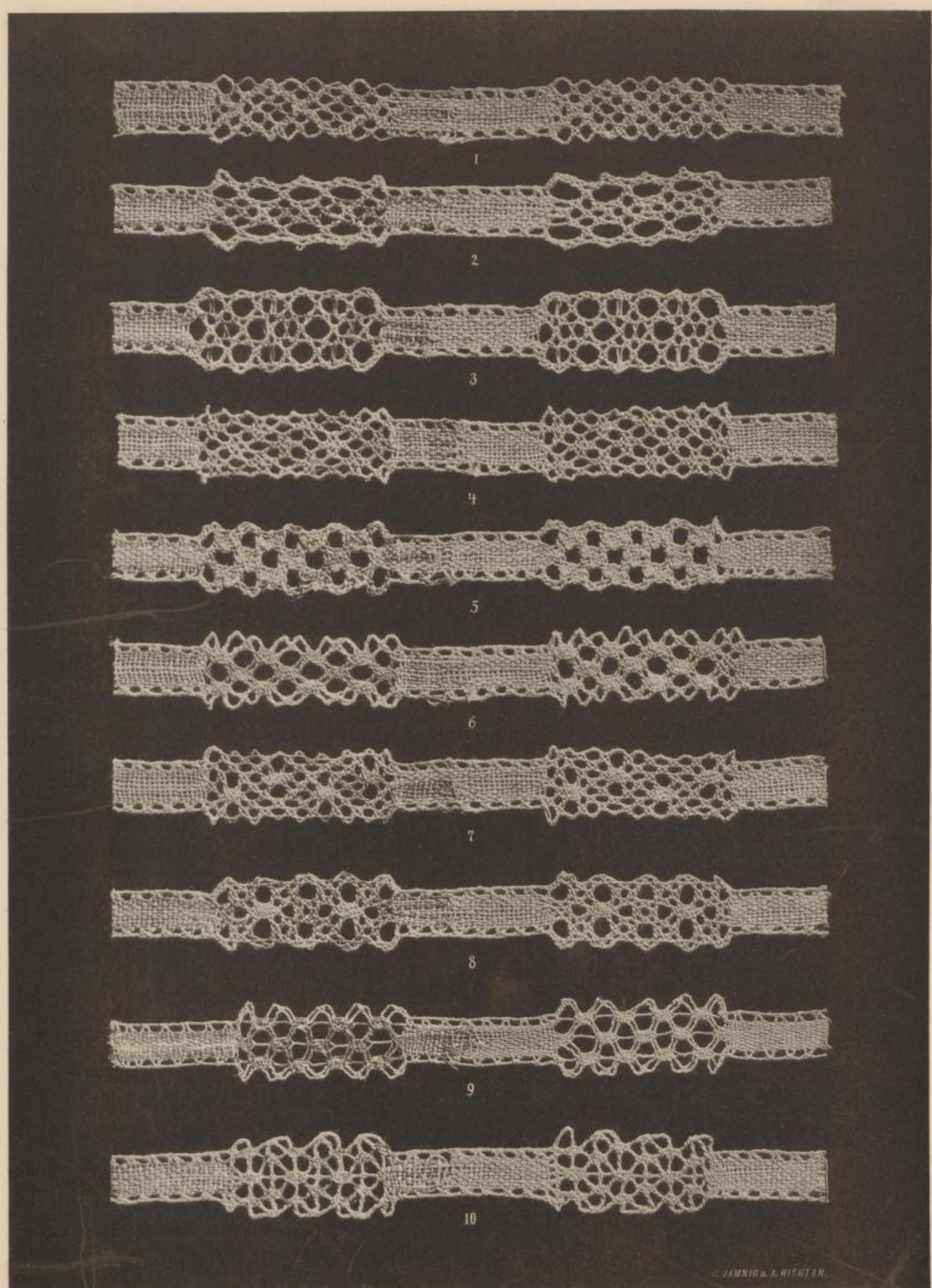
Tafel 28. Uebergänge des Leinenrisses in einfache Netze.

Lithograph. v. J. Löwy, k. k. Hofdruck. zu Wien

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spielbogen d. Schurz in Wien.





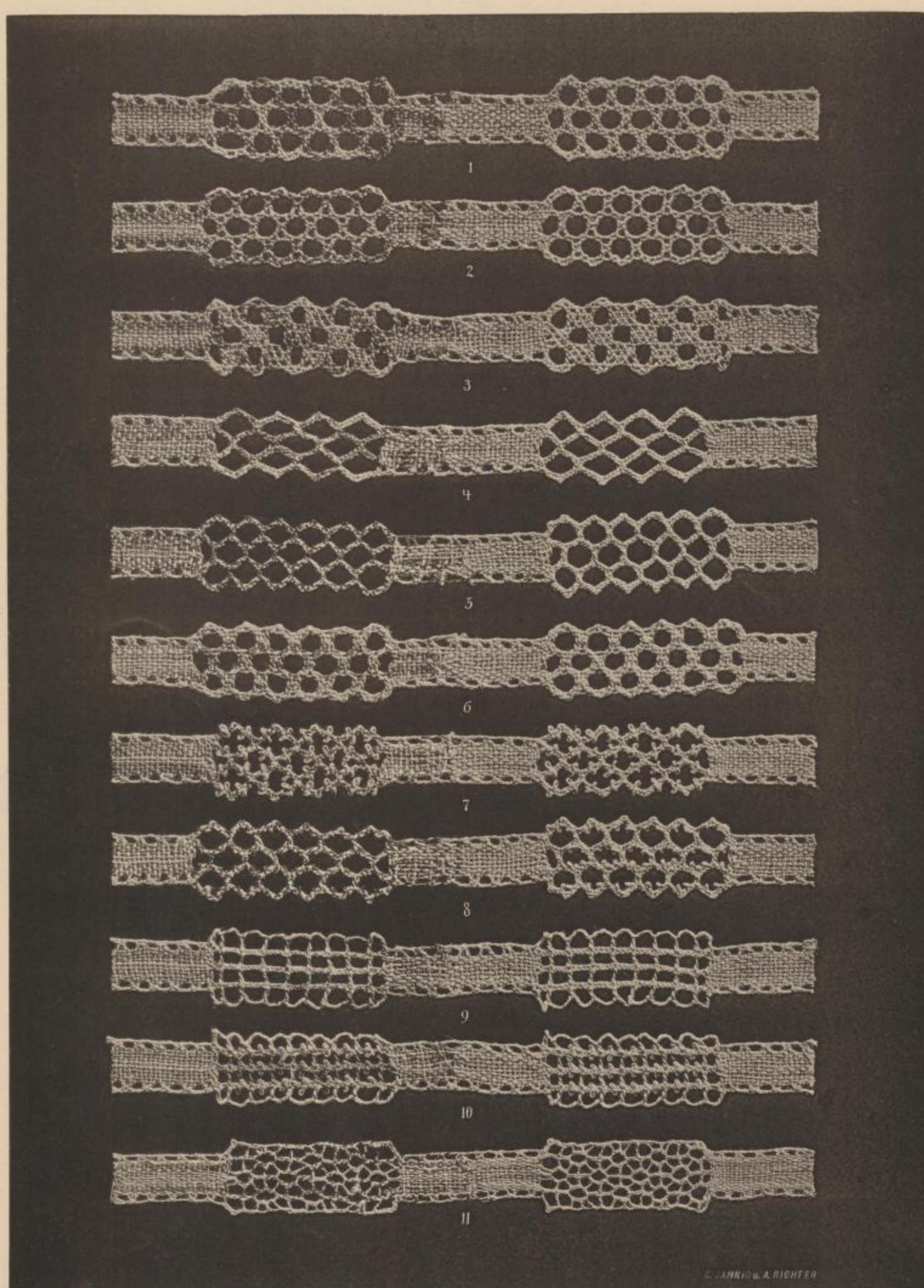
Tafel 29. Uebergänge des Leinenrisses in Ziernetze.

Lithographie v. J. Lütg. k. k. Hofphol. in Wien.

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spiegelberg &amp; Schurich in Wien.



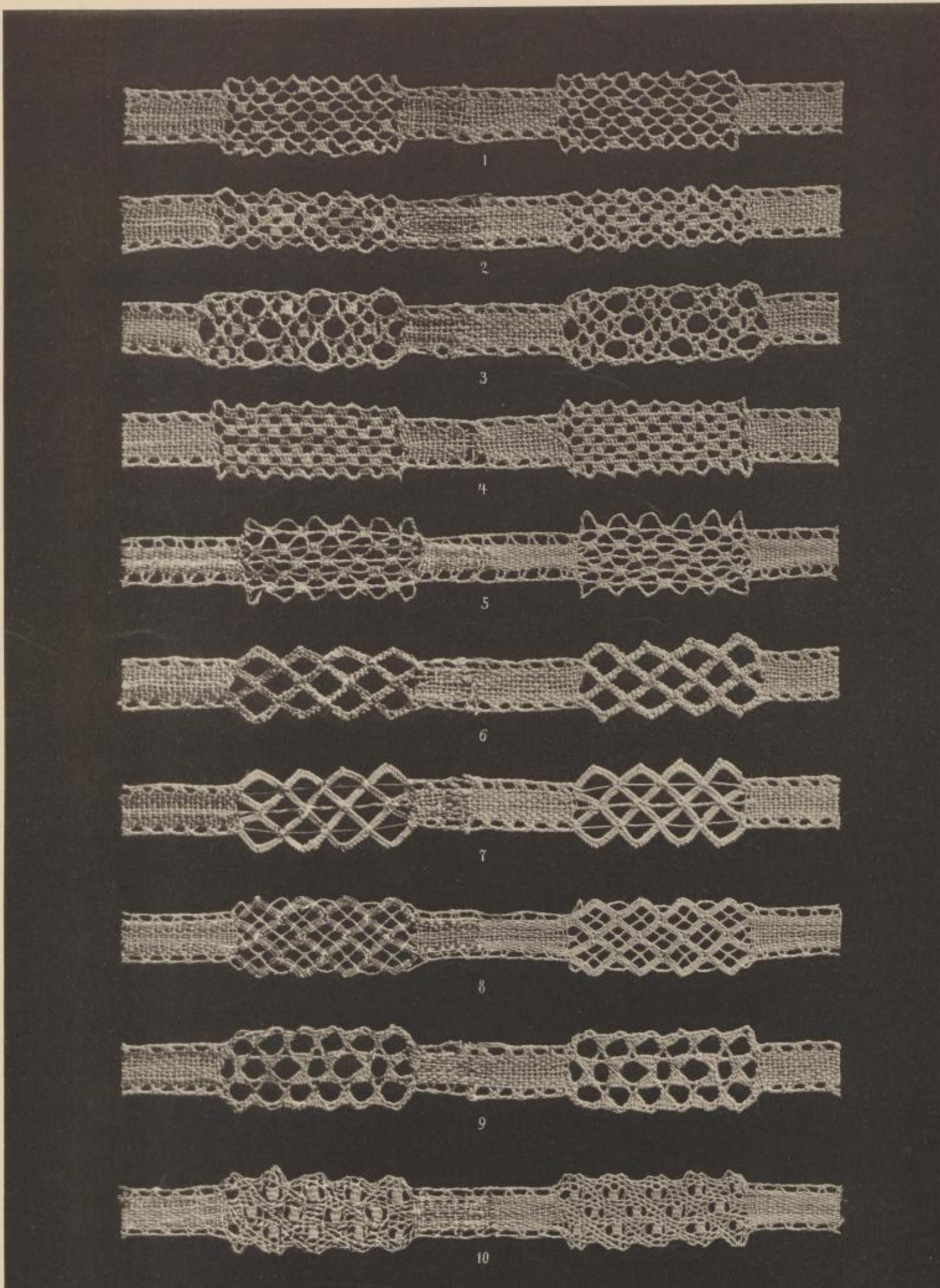


Tafel 30. Uebergänge des Leinenrisses in vierpaarige Halbschlagnetze und in geflochtene Netze.

*Lithographie v. J. Löwy, k. k. Hofphot. in Wien.*

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spillkogen & Schurich in Wien.



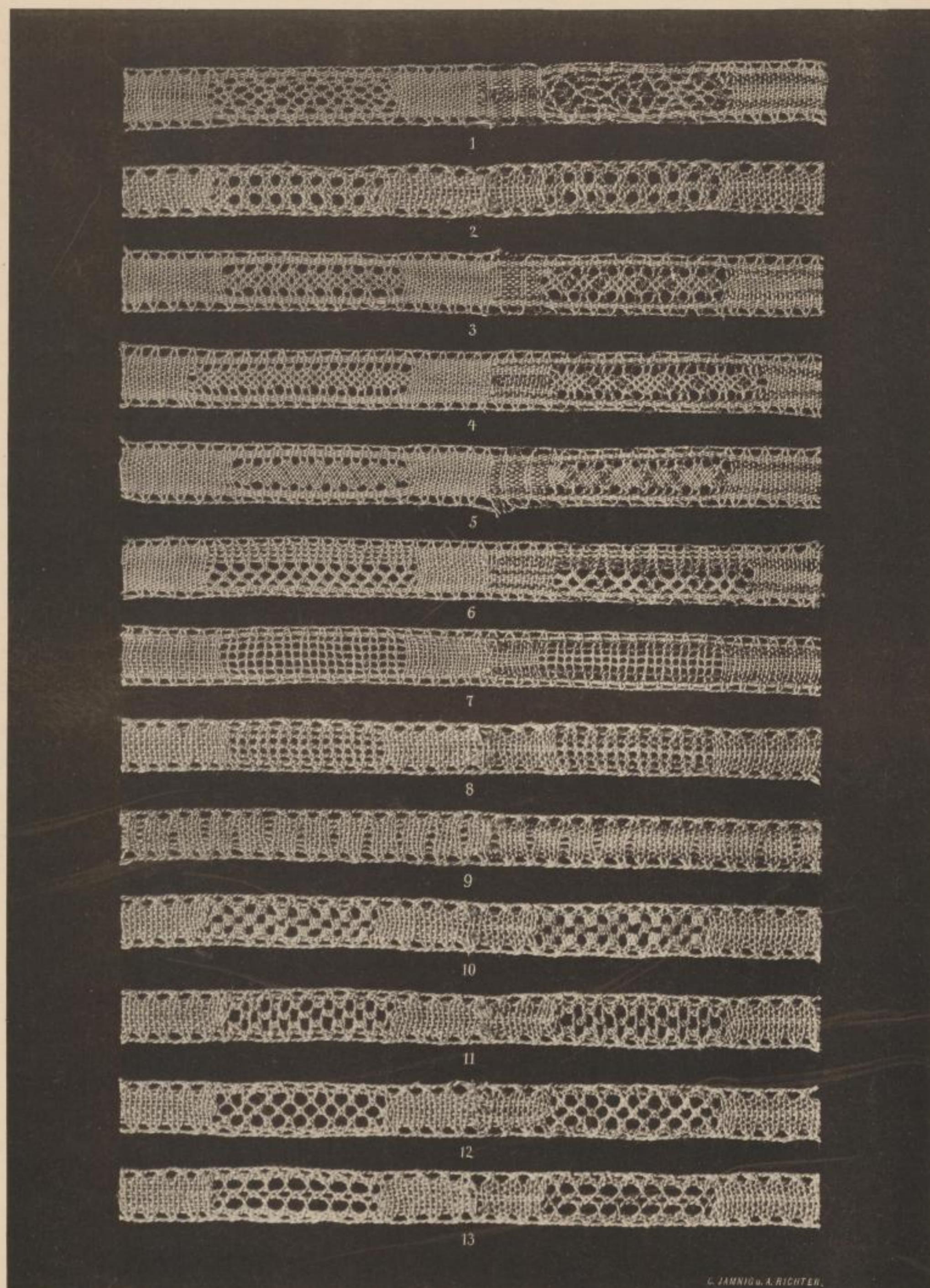
Tafel 31. Uebergänge des Leinenrisses in Ziernetze mit Formenschlag.

Lithographie v. J. Zörg, k. k. Hofposta, in Wien.

Herausgegeben von Carl Jannig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spitalgasse d. Habsburg in Wien.

AK 27



C. JAMNIG u. A. RICHTER.

Tafel 32. Uebergänge des Leinenrisses in combinirte Gebilde.

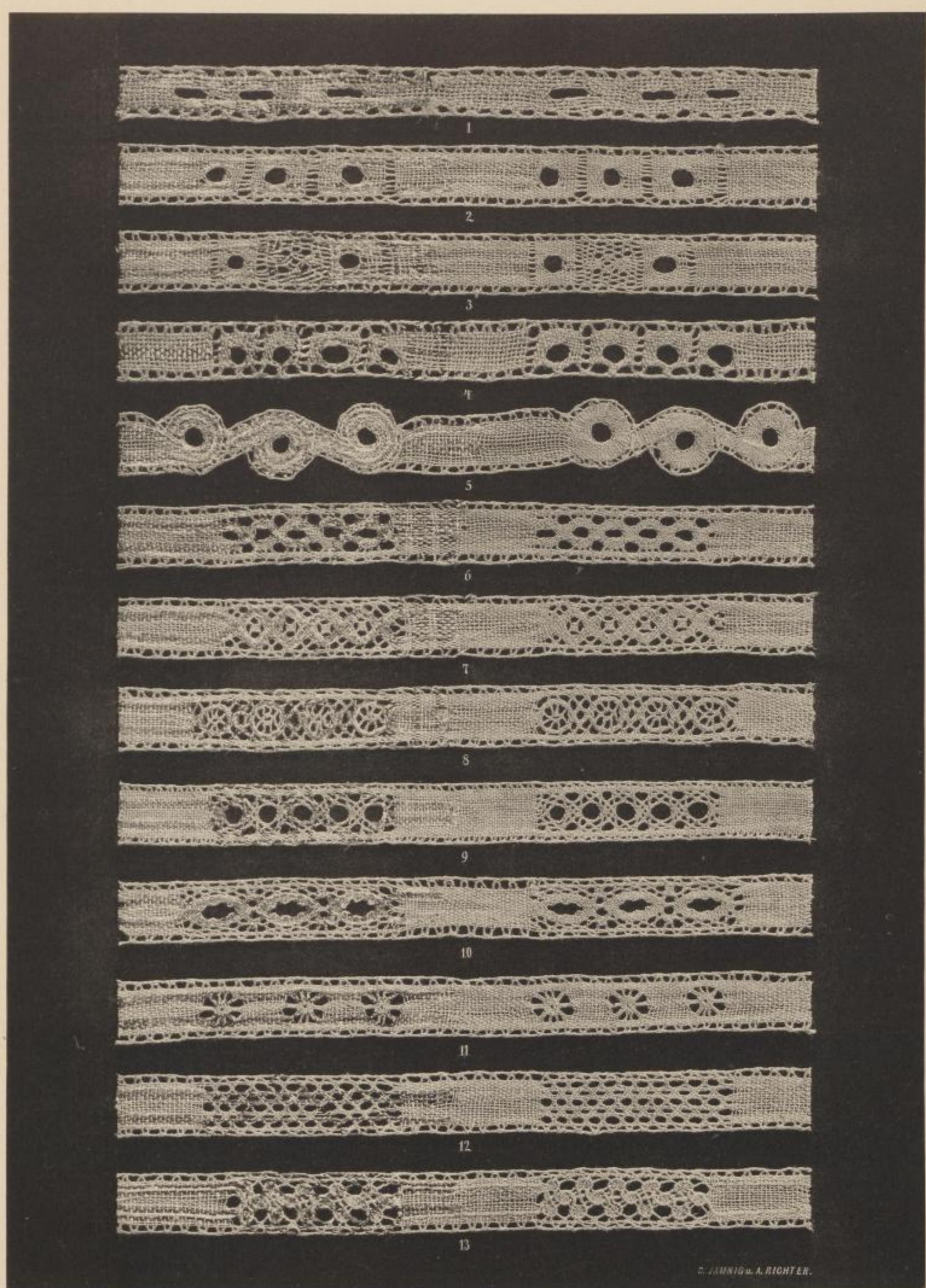


Leinwandruck v. J. Blaas, E. L. Hoffstot, in Wien.

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spielbogen & Sekuritsch in Wien.

he 27



C. JAMNIG u. A. RICHTER.

Tafel 33. Uebergänge des Leinenrisses in combinirte Gebilde.



Lithographie v. J. Lösgr. L. & K. Hofp. in Wien.

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spiegelberg & Schurich in Wien.

Ar 27



C. JANNIG u. A. RICHTER.

Tafel 34. Uebergänge des Leinenrisses in combinirte Gebilde.

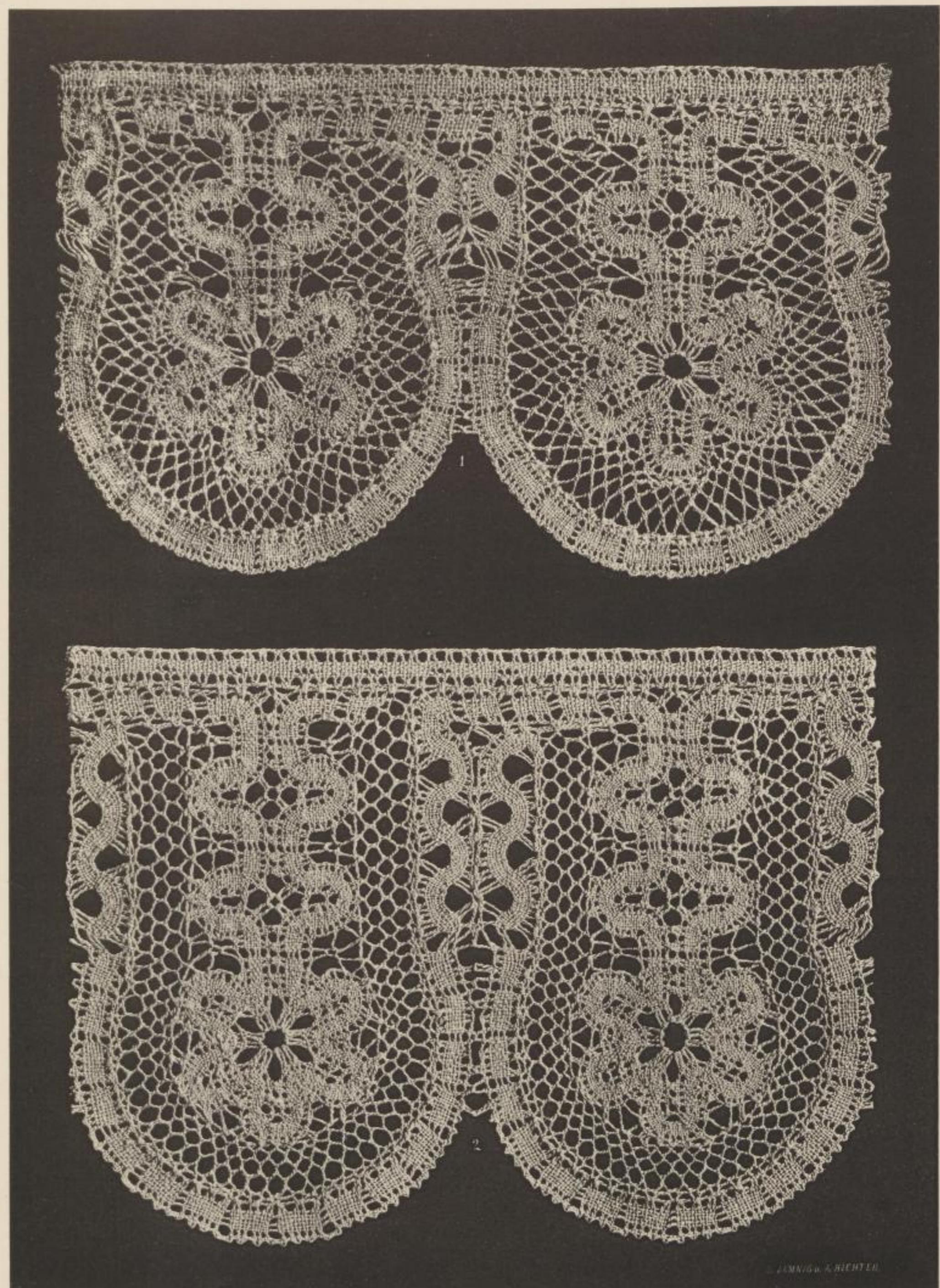


Liédruck v. J. Löwy, k. k. Hofdruck. in Wien.

Herausgegeben von Carl Jannig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spinken & Schmidb. in Wien.

He 27



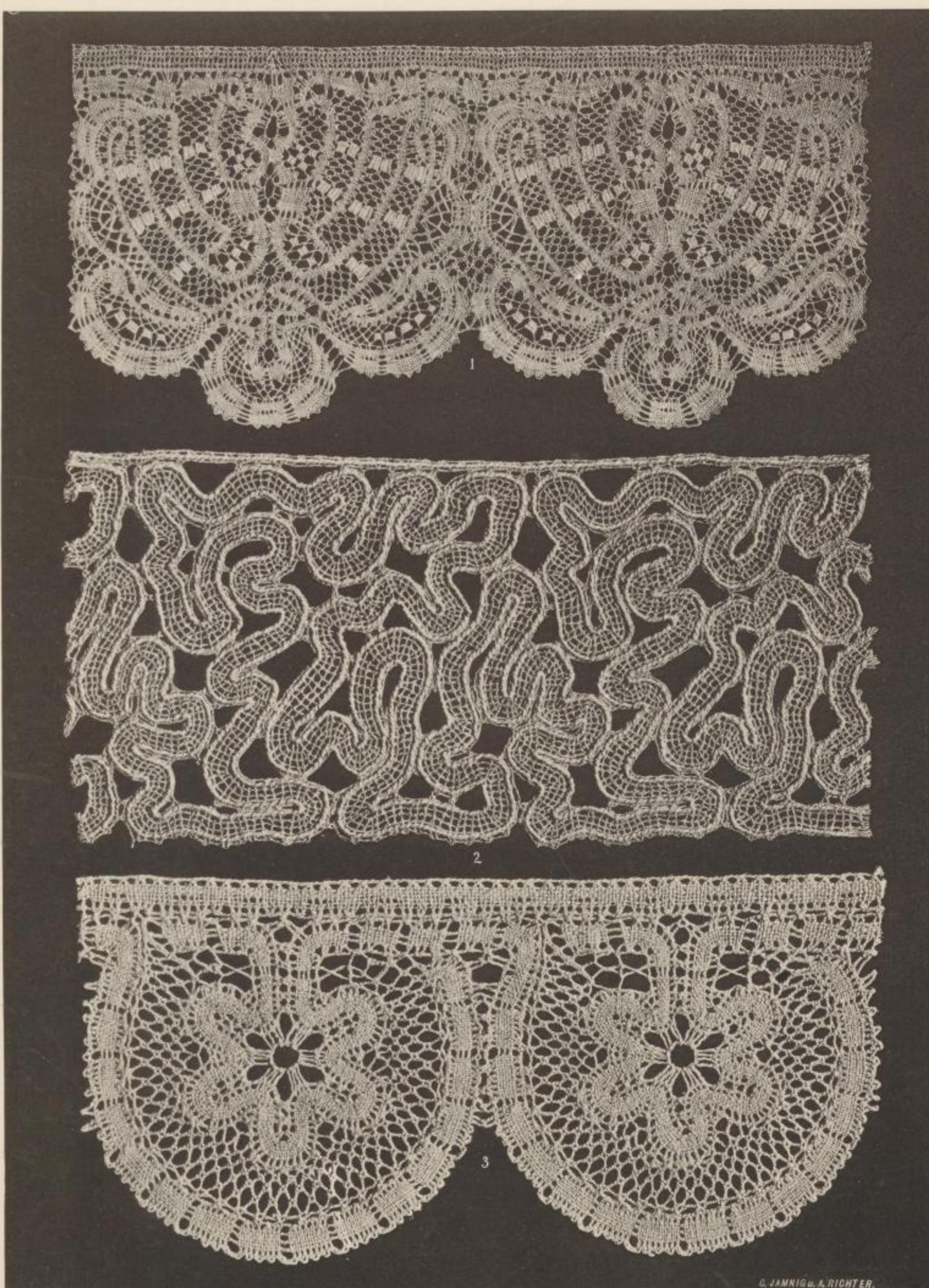
Tafel 35. Spitze mit unterbrochenem Leinenriss

nach Art croatischer Spitzen. 1. Uebergang des Leinenrisses in Ganzschlagnetz; 2. Uebergang des Leinenrisses in Halbschlagnetz.

Lithograph. v. J. Löwy, k. k. Hofdruck. in Wien.

Herausgegeben von Carl Jannig und Adelheid Richter.

Verlag u. Spielberger & Schurich in Wien.



C. JAMNIG u. A. RICHTER.

## Tafel 36. Spitzen mit unterbrochenem Leinenriss.

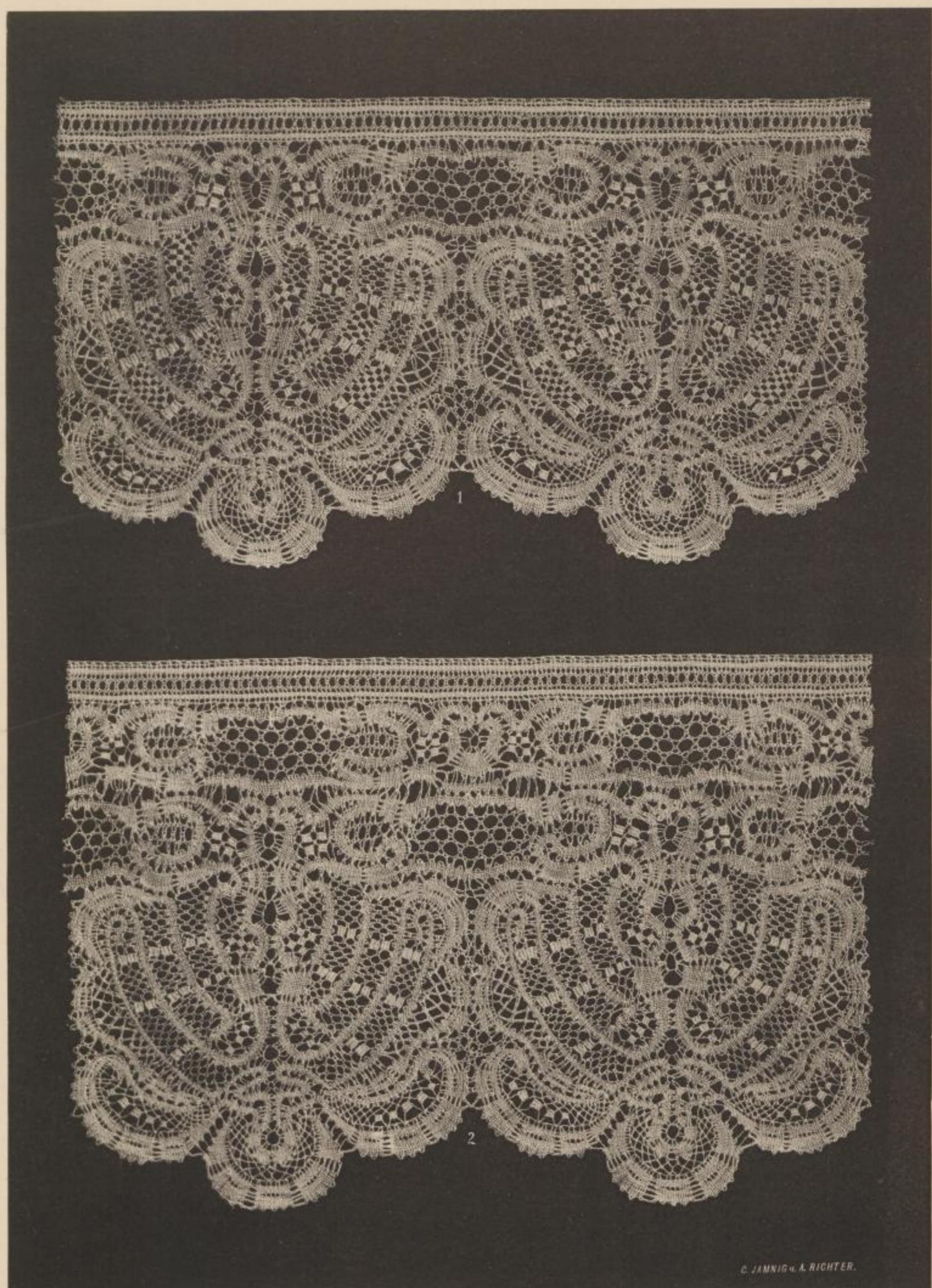
1. Nach Art alt italienischer Spitze, Uebergang des Leinenrisses in Ziernetze; 2. nach Art alt französischer Spitzen, statt dem Leinenriss ein Ganzschlagnetz, mit einem Paar Schnüren beiderseits umrandet; 3. nach Art croatischer Spitzen, Uebergang des Leinenrisses in Ganzschlagnetz mit Zwischenadel.

Liebhaber v. J. Löwy, k. k. Hofphot. in Wien.

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spilberg &amp; Schreiber in Wien.





Tafel 37. Spitze mit unterbrochenem Leinenriss.

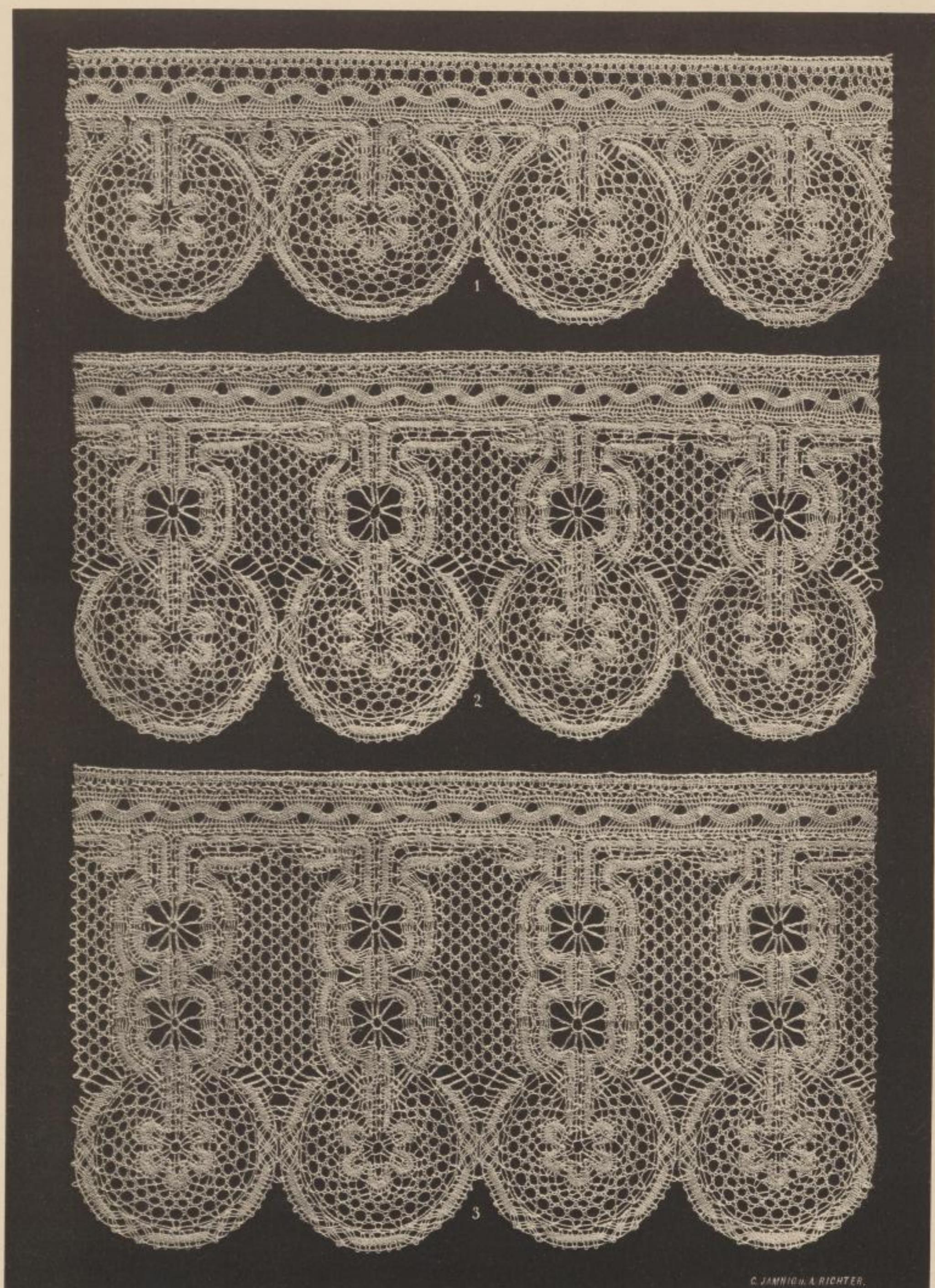
Nach Art der Brabant-Spitze, Uebergang des Leinenrisses in Ziernetze und vierpaarige Halbschlagnetze. 1. gearbeitet mit 29 Paaren; 2. gearbeitet mit 45 Paaren.

*DRUCK UND VERLAG VON  
CARL SPILKAMP & SCHÜRICH IN WIEN.  
Lithographie: F. Löffler.*

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spilkamp &amp; Schürich in Wien.





C. JAMNIG &amp; A. RICHTER.

## Tafel 38. Spitze mit unterbrochenem Leinenriss.

Nach Art alt Honiton-Spitze, Uebergang des Leinenrisses in vierpaarige Halbachlagetze, gearbeitet mit 22 Paaren.

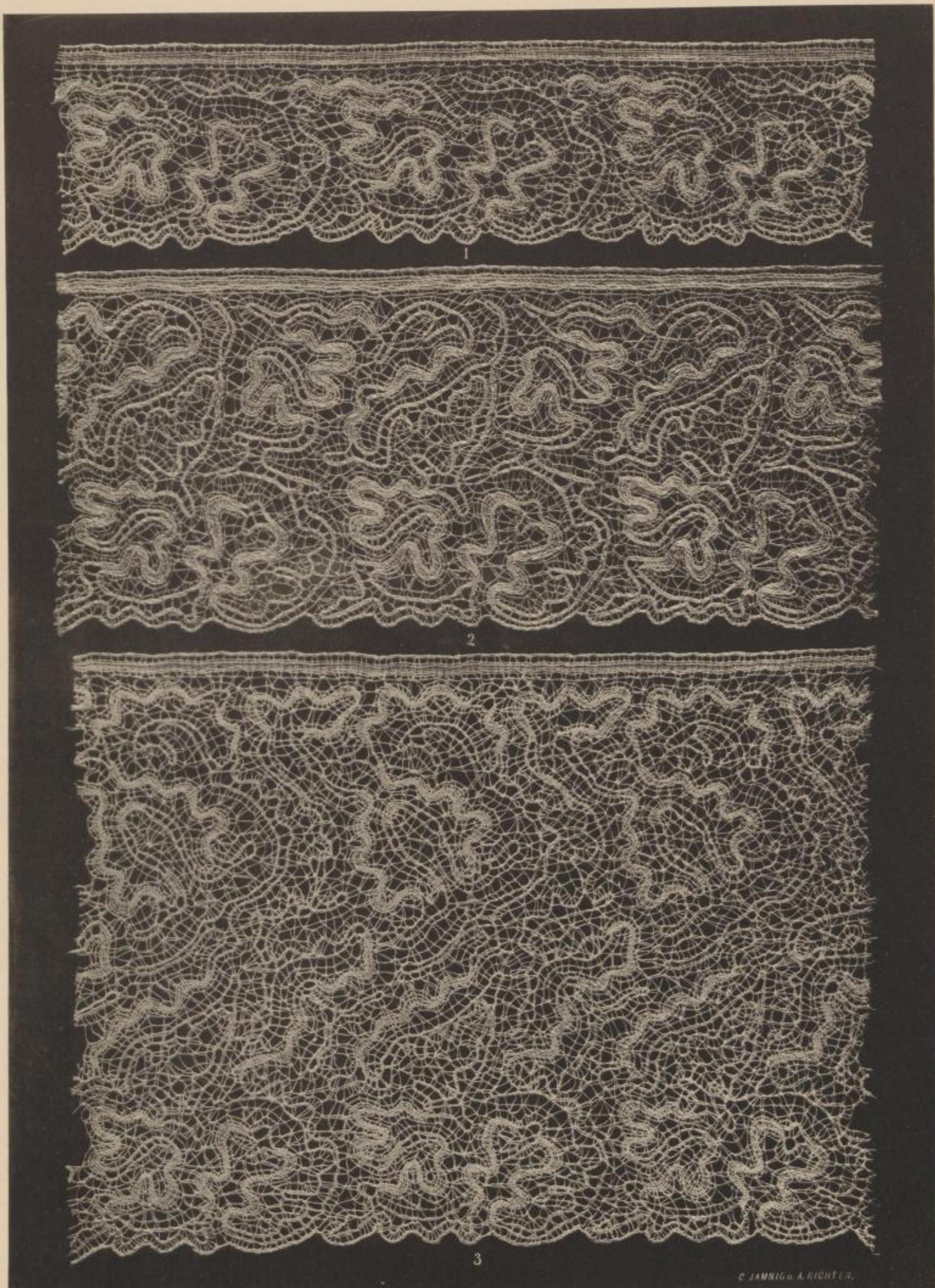
Lithographie v. J. Lang, k. k. Hofkolor. in Wien.

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spilliger &amp; Schurick in Wien.



Ar 27



Tafel 39. Kirchen-Spitze.

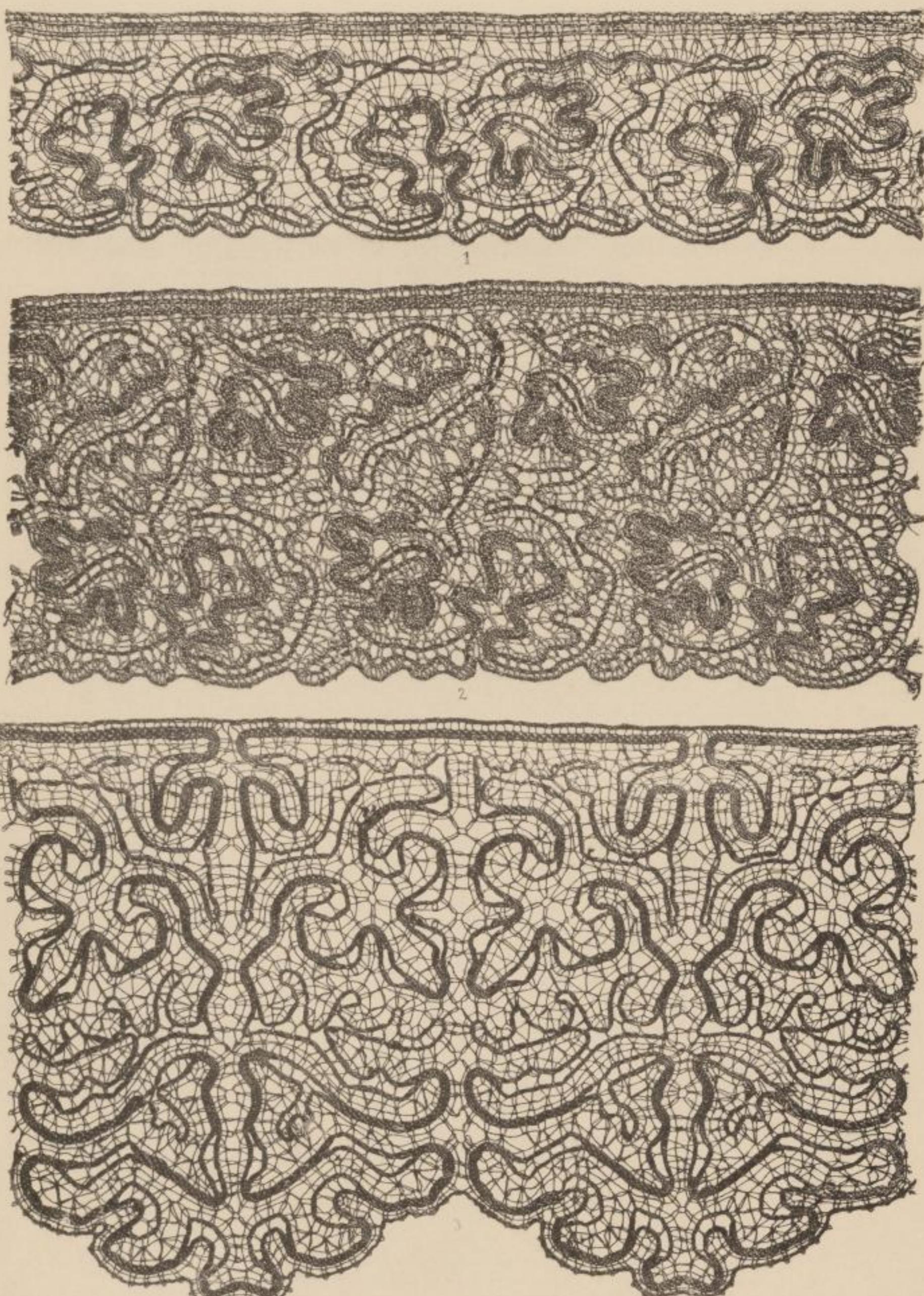
1, 2, 3. Drei Breiten eines Dessins gearbeitet mit vier Paaren feinem und zwei Paaren dickem Faden.

Lithographie v. J. Lury, k. k. Hofpädler, in Wien.

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Terley v. Spielkogen & Schurich in Wien.





C. JANNIG u. A. RICHTER.

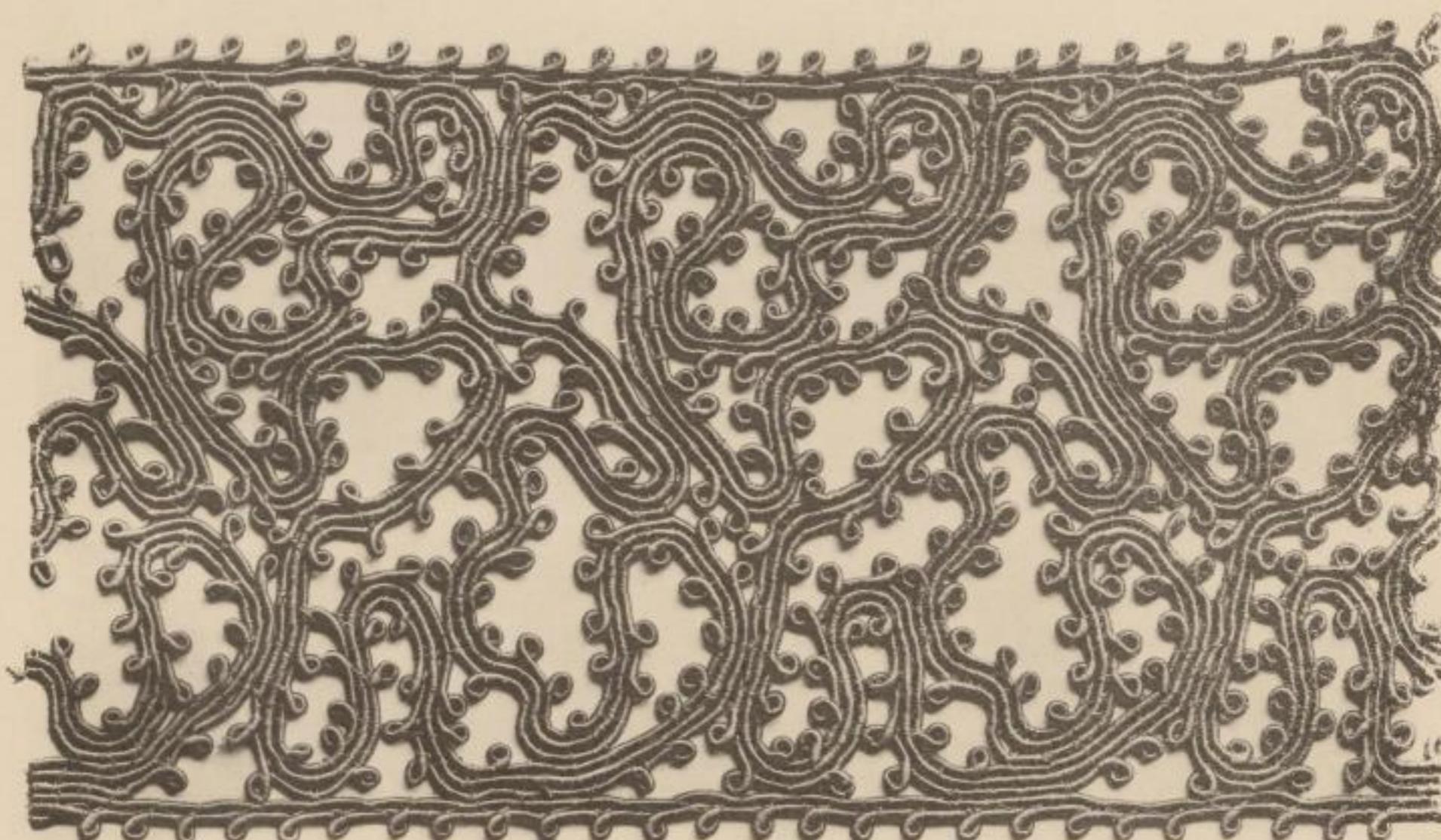
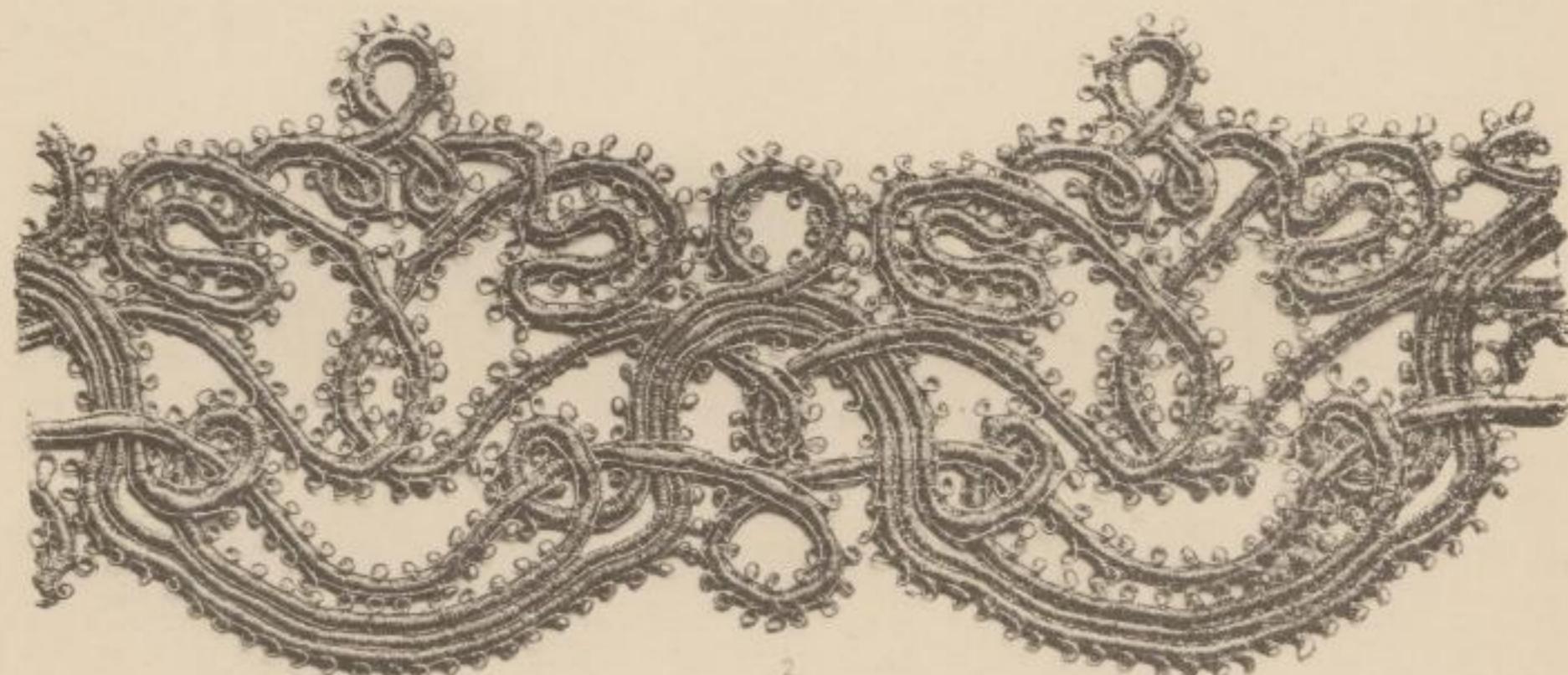
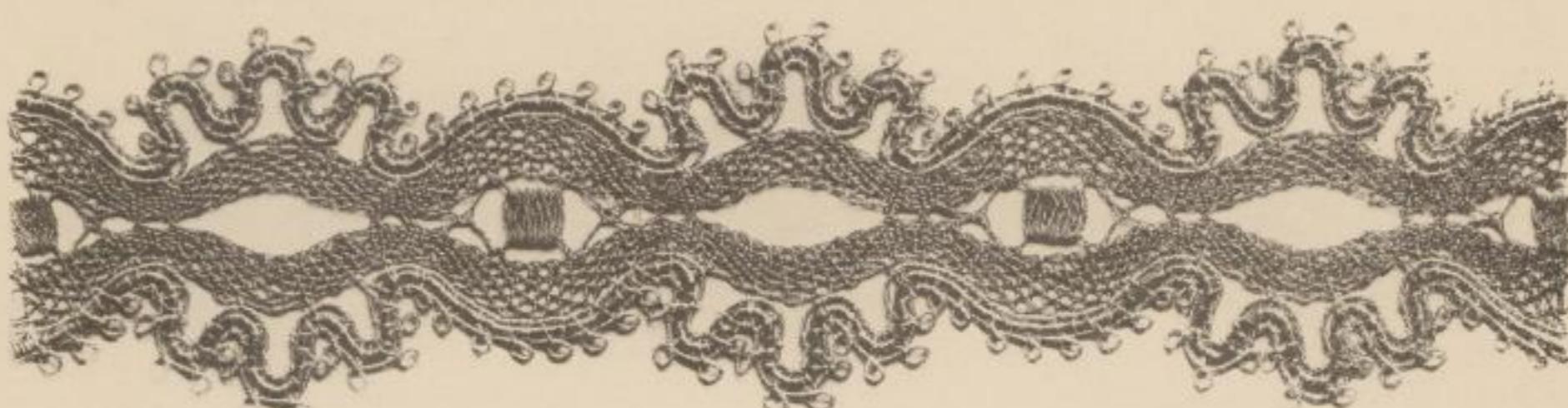
Tafel 40. Kirchen-Spitze in färbiger Seide.  
Gearbeitet wie vorige. 1. schwarz; 2. zweifarbig; 3. schwarz.

Herausgegeben von Carl Jannig und Adelheid Richter.

Teilung 1. Spindlungen &amp; Sekurick in Wien.

Lithographie v. J. Dury, J. A. Hofplat. in Wien.





3

C. JAMNIG u. A. RICHTER.

Tafel 41. Posamentrie-Spitze.



Lithographie J. Lory, k. k. Hofdruck. in Wien.

Herausgegeben von Carl Jamnig und Adelheid Richter.

Verlag v. Spindler &amp; Schurich in Wien.



00021008

